

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zustellboten und die Geschäfte des Fernverkehrs, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. erfolgt jeder Anruf auf Bestellung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb des Rahmens 7 Goldpfennig, für Anlagen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließlich Umschlagsteuer, Schergerichte und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme die Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbzhalle.

Nr. 75.

Dienstag, den 25. Juni 1929.

32. Jahrg.

Der Young-Plan vor dem Reichstag

Deutscher Reichstag

(88. Sitzung.) OB. Berlin, 22. Juni.
Zu Beginn der Reichstagsdebatte teilte Präsident Söbe mit, daß Dr. Stresemann verhindert sei, an den Verhandlungen teilzunehmen, da er an einem Atrientzündung leide und die Ärzte ihm geraten haben, das Bett zu hüten. Da auch der Reichsanwalt durch sein Gallen- und Leberleiden verhindert war, an der Reichstagsdebatte teilzunehmen, nahm Reichsfinanzminister Dr. Gilsberg das Wort zu einer Erklärung, in der er betonte, daß die Reichsregierung den von den Sachverständigen unterzeichneten Plan als Basis für die Konferenzen der Regierungen anzuempfehlen bereit sei. Im anschließenden Zusammenhang damit habe gleichzeitig die Gesamtsitzung der noch schwebenden Fragen aus dem Weltkrieg, Deutschland müsse politische Handlungsfreiheit verlangen, sonst könne die große Verantwortung vor dem deutschen Volk für die letzten Entscheidungen nicht getragen werden. Der Minister dankte nochmals den deutschen Sachverständigen im Namen der Reichsregierung und teilte weiter mit, daß die deutsche Volkswirtschaft für das Jahr 1929 4,5 Milliarden Mark an Kriegsschulden anfragen müsse. Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, begründete die Einigkeit der Parteien in der Forderung zur schnellen Räumung der besetzten Gebiete und zur Rückgabe des Saargebietes. Notwendig sei es, daß ein allgemeines Grenzlandprogramm bald Wirksamkeit erlangt. Im Vordergrund des Programms stünden für die besetzten Gebiete die Verbesserung des Verkehrs, für Landwirte und Kleinbauern bessere Absatzverhältnisse geschaffen werden. Ebenso sei ein Ausgleich für Handwerker, Einzel- und Kleinindustrie gesucht worden. Weitere Maßnahmen seien die Deutung des Grenzverkehrs und die Wirtschaftsförderung sein, um die Arbeitslosigkeit einzudämmen. — Nachdem noch einige weitere Wünsche für das besetzte Gebiet vorgebracht haben, vertagte sich das Haus am Montag.

Außenpolitische Debatte im Wallsthaus.

Rede von Westarp — Stresemann.

Berlin, 24. Juni.

Der Ausschuss wird geteilt! Wer sich durch das vergebliche Warten am Ende der vergangenen Woche nicht hatte abfinden lassen, Montag morgen wieder im Reichstag zu erscheinen, durfte feststellen, daß Reichsfinanzminister Dr. Stresemann durch seine Straußensanktion zurückgefallen hatte und an der Spitze der Ministerbank lag. Neben ihm die Kollegen Dr. Curtius, Dr. Wirth und Dr. Gilsberg. Stresemann, obwohl nicht mehr so fähig wie ehemals und etwas kläglich geisteslos, hatte die Angriffe auf seine politische Methode. Diese Angriffe ließen nicht auf sich warten. Graf Westarp, der Redner der Deutschnationalen, sprach in einflussreicher Rede die gesamte Erfüllungspolitik der letzten Jahre, demnach die andauernde Fremdenarbeit und die den neuesten Pariser Young-Plan nicht für geeignet, auch nur eine Grundlage für weitere Verhandlungen zugunsten Deutschlands zu bilden. Von Mieropel zu Mieropel, das sei das Zeugnis, das man der deutschen Außenpolitik erteilen müsse. Seine Parteifreunde lehnten den Young-Plan ab. Stresemann antwortete diesem prominenten Parlamentarier sofort, frei stehend am Rednerpult, nicht stehend, wie angeblüht worden war. Vorhergesehen ist ihm jemand einen Stuhl als Stütze in den Rücken, aber er gebraucht sie nicht. Aufmerksamkeit des Haus und der Mitunter recht temperamentvoll Darlegungen. Die fremden Diplomaten in den Logen, darunter die Vertreter Frankreichs und Englands, legten die Hand ans Ohr. — Die Kommunisten hatten vorher noch ein Mißtrauensvotum gegen Stresemann eingebracht, dem die Deutschnationalen später beitraten. Stresemann verteidigte die Regierungspolitik energisch und verstand es nicht, schäme die Demokratie gegen einzelne Führer der Opposition, in denen der Fortschritt der Deutschnationalen, Geheimrat Engenbergs, zu finden. Der einzig mögliche Weg sei beschränkt. Nur Zusammenhalt der ganzen Nation könne näher rücken an das alle materielle Zwecke überwachende Ziel. Abweidungen, Zerplitterungen, Parteikämpfe bräuteten lediglich Verderben.

Selbstverständlich beglückte erregte Aufmerksamkeiten bald schilligend, bald heftig, mitunter ins Persönliche ausweichend, die Ausführungen des Ministers. Mehr als einmal mußte Präsident Söbe, die Glocke schwingend, mit Ermahnungen eingreifen, um Ruhe in der erregten Gemüter zu rufen. Nach Stresemann verbreitete sich der Sozialdemokrat Dr. Weisbach über die bei seiner Ansicht notwendige Absetzung des auswärtigen diplomatischen Dienstes. Ihm folgten die weiteren zum Wort gemeldeten; der Höhepunkt des Tages war für diesmal überschritten.

Sitzungsbericht.

(94. Sitzung.) OB. Berlin, 24. Juni.

Am Regierungstisch sitzt Reichsfinanzminister Dr. Stresemann, neben ihm die Minister Dr. Curtius, Dr. Wirth und Dr. Gilsberg.
Präsident Söbe eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß der Abgeordnete Krüger (Soz.) sein Mandat niedergelegt hat. — Es beginnt dann die Beratung der zweiten Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes, der Kriegskosten und für die besetzten Gebiete.
Ein Mißtrauensvotum gegen den Reichsfinanzminister Dr. Stresemann wird von den Kommunisten eingebracht, was Präsident Söbe befragt.

Angriffe der Opposition.

Graf Westarp (Dn.) eröffnet die Aussprache. Er erneuert zunächst an die Währungsbehörde der Unterzeichnung des Versailleser Vertrages und richtet dann an die Reichsregierung die Frage, ob es zuträfe, daß das Kabinett von allen Kundgebungen und Maßnahmen aus Anlaß dieses Tages abstehe und die Beteiligung amtlicher Dienststellen und Verantwortlichen an solchen Kundgebungen verbiete. Dagegen erheben die Deutschnationalen heftig Einspruch. Die Entscheidung, die vor 12 Jahren nach den Pariser Verhandlungen steht, übertragt alle bisher in ähnlicher Lage gefassten Beschlüsse. Zum erstemal soll ohne Zustimmung deutscher Sachverständiger und der deutschen Regierung eine Entscheidung erfolgen. Westarp will sich Deutschland bis 70 Jahre nach dem Kriegesende belassen.
Man müsse die nötigen Konsequenzen ziehen. Schluß mit aller Politik deutscher Vorkriegszeit. Schluß mit dem Praefar-nel der Genier Atmosphäre, Schluß mit den Völkerverbindungen. Nur nach Ausbruch einer Krise des Dawes-Planes, nur im Augenblick, wo seine Erfüllung als unmöglich erachtet wäre für Deutschland ein günstiger Zeitpunkt gekommen, um Verhandlungen aufzunehmen. Was jetzt geschehen ist und was wir dazu erfahren haben, hat unser Urteil über die Unannehmlichkeit der Pariser Vereinbarungen befestigt. Die Bestimmungen, die dort verhandelt wurden, sind weit über die Bestimmungen des Versailleser Vertrages hinaus. Deutschland soll wiederum Verpflichtungen tragen, von denen es weiß, daß sie unauflöslich sind. Das nötigt uns, der Regierung schärfen aufzuweisen, daß es nicht möglich ist, die Erfüllung der Forderungen auf amtliche Klänge gegen die Kriegsschuldigen und legt einen dementsprechenden Antrag vor, der die Regierung auffordert, diesen Wunsch an die Spitze aller Verhandlungen zu stellen.

Dr. Stresemann erwidert.

Dann erteilt Präsident Söbe dem Reichsfinanzminister Dr. Stresemann das Wort. Kommunisten und Nationalsozialisten sprechen in Mißtraue und in Entrüstung. — Wort mit Rednerpult. Hinter ihm wird ein Stuhl als Stütze für ihn aufgestellt.

Dr. Stresemann betont, daß das Parlament immer die Entscheidung in der Hand habe. — Das heißt es „ja“ oder „nein“ sagt, werden die Pariser Vereinbarungen in Kraft treten oder nicht. Die Unterfertigung unter das Dawes-Abkommen wäre nie erfolgt, wenn nicht 48 Deutschnationale „ja“ gesagt hätten. Die Kritik an dem Zeitpunkt des Beginn der jetzigen Verhandlung ist unangemessen. Im September 1928 trat man von der anderen Seite an den Reichsanwalt heran, mit dem Vorschlag zu einer Revision des Dawes-Planes. Standen Sie — sagt der Oppositionsminister Herr Graf Westarp, daß irgendeine deutsche Reichsregierung sich nunmehr auf den Standpunkt stellen könnte, gegenüber dem deutschen Volk und gegenüber der ganzen Welt eine solche abgebotene Revision abzulehnen? Aus einer solchen Ablehnung hätte man schließen müssen, daß sich Deutschland unter dem bisherigen System verhältnismäßig wohl fühlte oder man hätte gefolgt, Deutschland beabsichtige ein finanzielles Manöver irgendwelcher Art vorzunehmen, um nach außen hin die Unmöglichkeit der Dawes-Regelung nachzuweisen. Sie hätten Sie übrigens (zu den Deutschnationalen), daß wir durch die Dawes-Regelung zu besseren Bedingungen gekommen wären, als sie uns der Young-Plan bietet? Wenn wir über die Krise hinwegkommen würden, könnte der Dawes-Plan vielleicht durchgesetzt werden, aber sicher nur, wenn wir uns nicht so oft so sehr in der Tribüne des Reichstages herab hielten. Wenn Engenbergs gesagt hat, er wolle mit dieser Art Parlamentarismus nicht verhandeln sein, und er gebe nichts auf das Gefühl, daß sich Deutschland unter dem bisherigen System verhältnismäßig wohl fühlte, er treffe er damit auf die eigenen Parteifreunde, die sich so lebhaft an den parlamentarischen Arbeiten beteiligen (Seitens). Der Minister kommt weiter auf die Marburger Rede des Geheimrats Engenbergs, der dort erklärt habe: „Neben, die Stunde der Freiheit kommt, Proletariat steht!“ (Große Seiterkeit, Seiten links, Witzbergs rechts! Bedeutende Unruhe! — Der Präsident muß lebhaft die Glocke schwingen, um wieder Ruhe zu schaffen. — Abg. Dr. Dünay verliert unter dem Wellfallstischen der Linken den Saal). — Engenbergs hat auch ausgerufen: „Lacht uns endlich

vermen werden!“ (Großes Gelächter links). Wenn es so einfach wäre, würde sich das deutsche Volk schon zusammenfinden, um zur Freiheit zu kommen. (Abg. Dr. Gölbers (Nat.-Soz.) ruft: „Wer nicht mit Ihnen). Wenn Sie (zu den Nationalsozialisten) gewandt die Führung übernehmen, müßte es auch Ihre erste Tat sein, die Verpflichtungen Deutschlands zu erfüllen. Diejenigen, die die große materielle Last in Deutschland haben, würden ja ihre Arbeit nicht verlieren, wohl aber die kleinen Leute, die mit kleinen Mitteln bemüht sind, ihr Geschäft weiterzuführen. Deshalb sollte man nicht so leichtfertig über Frieden sprechen. Auch beim Mißtrauf hat sich das gezeigt, daß sich alle diejenigen Stellen, die damals große Worte fanden, getrennt haben.

Briefe nach Paris.

Dr. Stresemann berührt dann die Fühlungnahme zwischen den Sachverständigen und der deutschen Regierung.

Selbstverständlich waren zahlreiche Briefe hin und her gegangen, aber auf die Entscheidung der Sachverständigen hätte die Regierung niemals eingewirkt. Es sei doch selbstverständlich gewesen, daß sich die deutschen Sachverständigen in Berlin erkundigt hätten. Einer Veröffentlichung des gesamten Materials würde sich der Minister auf das entschiedenste widersetzen. Es ist kein Mitglied der Regierung vorhanden, das den Young-Plan für etwas Ideales halte und die Garantie für ewig übernehme. Wer kann in der ganzen Welt überhaupt eine solche Garantie übernehmen? Ganzlich für das nächste Jahr kann ein Kredit abgebeten werden, und auch das ist schon ein Waqnis.

Der Minister bespricht dann die durch den Young-Plan in Aussicht gestellten Forderungen.

Er stellt Dr. Stresemann nach, alle die Seite für sich stimmig halten, die ihre Zustimmung zum Young-Plan davon abhängig machen, ob die allgemeine Lage sich in diesem oder im nächsten Jahre dadurch verbessert würde. Diese Dinge der Verteilung müßten auf innerpolitischen Gebiet geregelt werden. Eine Entscheidung aus dem Young-Plan ist für die Deutung der Außenverhältnisse nicht verwendet werden.

Zur Räumungsfrage

erklärt der Minister, er sei nicht in der Lage, über die Besprechungen mit Paris etwas mitzuteilen. Das würde das Ende dieser Besprechungen sein. Es bestände aber Einigkeit im Kabinett, daß für alle Besprechungen über die Abfindung für die Reichsregierung Verhandlungen über die Abfindung im System der Reparationen in der Höhe jeder Diskussion stehen. Die wichtigsten Sicherheiten sind im Locarnovertrag gegeben, dessen Bedeutung durch solche Verhandlungen nicht herabgewürdigt werden darf. Wir sind gewillt, daran unter Umständen die ganze Frage diskutieren zu lassen. (Einzelne Beifall). Wir haben niemals ein Wort daraus gemacht, so fährt der Minister fort, daß Deutschland niemals die Abfindung an der Herbeiführung des Krieges anerkennen wird. In weiteren Kreisen der ganzen Welt besteht die gleiche Auffassung. Auch im französischen und englischen Parlament wird niemand mehr diese Beauptung aufsprechen. Warum wollen Sie (nach rechts) in dieser Frage, in der wir einig sind, fortwährend die Parteien auseinandringen? (Zustimmung). Die Abfindung, als ob das die Kriegsschulden der Folge dieses Krieges wären, hat eine Folge des verlorenen großen Weltkrieges, ist durchaus unrichtig. (Beifall bei der Mehrheit).

Sozialdemokraten und Young-Plan.

Abg. Dr. Weisbach (Soz.) wendet sich dem Auswärtigen Amt zu und kritisiert dabei die hohen Repräsentationskosten, die immer noch in diplomatischem Dienst aufgebracht werden. Die Sozialdemokratie wünscht eine Demokratisierung des auswärtigen Dienstes. An einer gründlichen Auseinandersetzung über den Young-Plan mit dem deutschnationalen Redner Wirth, um unter politischer Verantwortung zu stehen. Der Young-Plan soll als Grundlage für die weiteren Verhandlungen der Regierung dienen und von ihr angenommen werden. Wir warten die Ratifizierung des Young-Planes und in Verbindung damit den gesamten Aufbau der Kriegsschulden ab. Selbstverständlich müßte sich daran die Fortsetzung der sofortigen Räumung des Rheinlandes. Es ist nicht möglich, einem wirtschaftlichen Frieden näher zu kommen, solange fremde Truppen im Rheinland stehen (Beifall). Jede weitere Kontrollkommission lehnen wir ab. Wir verlangen auch die Aufhebung der Frage einer schnelleren Rückgabe des Saargebietes an Deutschland. Die Sozialdemokraten haben stets die Behauptung von der Abfindung Deutschlands am Krieges als Sünde zurückgewiesen.

Abg. Wirth (Str.). Die Überbreitungen der Deutschnationalen sind nicht geeignet, ein objektives Urteil zu ermöglichen. Gewiß ist der Young-Plan eine Entscheidung und die Zustimmung in ihm kann immer nur eine vorläufige sein. Wir bedingten durch die Grenzen der Befähigungsfähigkeit. Wir müssen klaren Weisheit verlangen über die Stellung der Räumung zum Rheinlandrücknahme. Wenn wir diese Klarheit haben, kann man über den Young-Plan entscheiden. Eine neue Kontrollkommission kann für uns nicht in Frage kommen.

Keine Zeitung für einige Leser

* Am Reichstag kam es zu einer großen Aussprache über die Pariser Verhandlungen und über die Rheinlanddrängung.
 * Das Projekt des Getreidemonopols kann nach den letzten Besprechungen im landwirtschaftlichen Sachverständigenausschuss als endgültig gescheitert angesehen werden.
 * Die Neuwahlen in Mecklenburg-Schwerin haben das Fortbestehen der linksregierenden Unmündlich gemacht.
 * Neufelnd ist von einer neuen schweren Erbschaftssteuerkatastrophe heimgesucht worden.

Wiederum ist auch von den Sozialdemokraten ein Widerspruchsantrag gegen den Reichsaussenminister eingebracht.
 * **Dr. Söder (Nunm.)** erklärt, die Einigung der Bourgeoisie von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen sei unabweisbar. Wenn es zu einer Einigung gegen Paris komme, wolle man gemeinsam gegen Sowjetrußland kämpfen.

Abg. Dr. Schner (D. Sp.): Die Deutsche Volkspartei behält sich ihre Stellungnahme zum Young-Plan durchaus vor. Nennung des Rheinlandes ohne Bezugnahme ist selbstverständlich. Der Young-Plan liege in einem Zusammenhang mit der inneren Reform und den unbedingt notwendigen Steuererleichterungen. Vom Reichsaussenminister erwarte die Deutsche Volkspartei kräftige Vertretung der Rheinlandsinteressen. Der zweite Wendepunkt gegen die einseitige, die auf Befriedigung des Mandatsystems und die Einberufung der ehemaligen deutschen Kolonien hinausläuft. Das deutsche Volk will sich verhandeln. Es muß aber keine volle Freiheit und Gleichberechtigung wiedererlangen, verlast habe.

Abg. Dr. Weich (Reichstagspartei): Dem Mittelstand muß eine Garantie gegeben werden, daß der Reichsbank unter keinen Umständen eine neue Inflation bildet.

Für die heutige Debatte sind eigentlich die nötigen Unterlagen nicht vorhanden. Soziale Weltbefreiung kann der Mittelstand nicht tragen. Eine Notlösung wird auch am Young-Plan noch notwendig die wirtschaftliche Frage, um die es geht, ist die Nennung des Rheinlandes, ebenso die Befreiung des Saargebietes.

Abg. Dr. Haas (Dem.) erklärt, auch seine Partei habe gegen das Pariser Ergebnis allerhöchster Bedenken. Man müsse aber erst die politischen Verhandlungen abwarten und sehen, ob jetzt politische und wirtschaftliche Fortschritte in der Klärung des Streites kämen. Die Nennung der Rheinlande ohne jede Bedingung wird als Young-Plan noch das Young-Planes sein. Auch das Saargebiet müsse unter deutsche Staatsobhut kommen. Die Schuldsätze des Versailler Vertrages verleihe, weil sie eine Rüge sei, die über das deutsche Volk nicht. Aber ihre Aufrechterhaltung würde besseres Wissen verleihe dem Sieger.

Abg. Gmünger (Ndr. Sp.) meint, daß der Reichstag vielleicht bald einmal die Folgerungen daraus ziehen werde, daß der Vorkurs in den entscheidenden Fragen der Abrüstung und des Ruhrgebietes verlast habe. Es sei ein großer Irrtum, daß die Regierungsparteien den Young-Plan trotz aller Bedenken annehmen würden. Man könne im Gegenteil feststellen, daß die Weiden das Übergewicht hätten. Auch die Reichsregierung betrachte diesen Plan nur als eine Notlösung, die bei der Spitze gewisse allerdings die Forderung seien: Nennung der besetzten Gebiete und Vereinigung der Saarfrage.

Die deutschen Vorbehalte.

Wer damit gerechnet hatte, der deutsche Außenminister würde in der lang erwiderten und im letzten Augenblick noch verzögerten Mitteilung machen über die Verhandlungen, die er in Madrid und in Paris mit England und Belgien gepflogen hat, ist durch die Erklärungen Dr. Stresemanns enttäuscht worden, daß er nämlich hierüber keinerlei Mitteilungen machen wolle und könne. Der Grund für dieses Schweigen ist aber verständlich, denn diese Verhandlungen schweben noch. Und verständlich ist es auch, wenn jetzt noch vermieden wird, über den Ausgang, das Resultat dieser Verhandlungen etwas zu sagen. Daß sie sich hauptsächlich auf die Frage der **Abdigung des Rheinlandes** und — als zweites — der **Schaffung einer „Rechtstellung“ und „Ausgleichs“-Kommission** für dieses Gebiet beziehen, weiß man. Und auch der Außenminister hat mehr als eine Ahnung davon, wie schwierig hier die Dinge liegen, wie schwerlich die deutschen und die französischen Ansichten gegenüberstehen.

Aber trotz dieses verständlichen und von Dr. Stresemann in sich zwar tief begründeten Schweigens hat er doch etwas gesagt. Und dieses ist die gerade das Wichtigste, die ausdrückliche Erklärung nämlich, daß die deutsche Regierung sich in dieser Frage einer „Rheinlandkommission“ nicht über die Bestimmungen des Locarno-Vertrages hinausziehen lassen werde. Dort ist eine **Ermittlungskommission** vorgezogen. Und nicht mehr, nichts von Kontrolle oder Überwachung, keine „éléments stables“, also, keine ständigen Einrichtungen zu Kontrollzwecken. Das hat Dr. Stresemann nicht zu verkennen brauchen: hier liegt die Grenze, über die hinaus es für die deutsche Regierung kein weiteres Zutreten kommen gibt.

Aber Dr. Stresemann hat noch ein zweites gesagt, noch klarer und unweidiger, als dies bereits in der Regierungserklärung und in den Sonnabendausführungen seines Ministerkollegen Dr. Silbering zum Ausdruck kam: Mit der Annahme des Young-Planes durch Deutschland ist als Bedingung verknüpft die **Gesamtliquidierung der noch aus dem Weltkrieg her schwebenden Fragen**. Dabei es außerdem auf das „Wie“ dieser Liquidierung ankommt, so sehr, daß die deutsche Regierung die Zustimmung zum dem Young-Plan nicht aussprechen wird, wenn etwa die Rheinlanddrängung deutscherseits erst erlaubt werden soll durch die Zulassung einer transitorischen Kontrolle. Der Redner der deutschen Regierungspartei, nämlich der Sozialdemokrat Dr. Breitscheid, vertrat hierin ausdrücklich den gleichen Standpunkt. Und darin gibt es im Deutschen Reichstag zwischen rechts und links überhaupt keinen Unterschied.

Die Gegenseite hat immer wieder — trotz deutschen Protestes — von vornherein die Rheinlanddrängung abgelehnt — demnach eine endgültige Lösung des Young-Planes. Die ist, soviel, hat der Unterminister durch die beteiligten Regierungen. Will aber die Gegenseite das Wort von damals nicht einlösen oder die Einigung an neue, weitergehende deutsche Zugeständnisse binden, dann ist das Wort der Pariser Konferenz gescheitert. In einem andern Sinne freilich, als die Gegenseite es meinte, gescheitert hat für Deutschland jetzt Young-Plan und unbedingte Rheinlanddrängung zusammen.

Birchschäftliche und politische Verantwortung.

Das Bankgewerbe zum Young-Plan.

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat sich in den Vorlesungen des Pariser Sachverständigenausschusses zur Regelung des Reparationsproblems Stellung. Ungeachtet der Zurückhaltung, die sich der Verband aufzuerlegen hat, weil der Sachverständigenausschuss seine Aufgabe nicht nur als eine wirtschaftliche, sondern in gewissem Sinne auch als eine politische angesehen hat, hält er es doch für geboten, auf folgendes hinzuweisen: Deutschlands finanzielle Verfügungsfähigkeit ist unbedeutend, und eine Finanzsicherung von Reparationszahlungen durch Auslandsanleihen — abgesehen von den ersten Übergangsjahren — kann nicht im Sinne des Young-Planes liegen. Die Verhältnisse, die Deutschland in Anbetracht des geschätzten Teiles der Jahresleistungen eingeräumt worden sind, sind nicht als ein Notbehelf anzusehen, sondern als ein Recht, das Deutschland namentlich dann in Anspruch zu nehmen haben wird, wenn sich die Verzinsungen und Gewinnrenten des Sachverständigenausschusses als unzureichend erweisen sollten. Die Aufhebung der Kontrolle durch den Reparationsagenten begrützt das Bankgewerbe.

Die Voraussetzung für die Übernahme einer Verantwortung einer politischen Entscheidung ist, daß im Innern Deutschlands den Geboten einer gesunden Finanzpolitik uneingeschränkte Geltung verschafft wird.

Das Getreidemonopolen gescheitert

Weitere Beratungen des Getreideausschusses.
 In der Frage des Getreidehandelsmonopols wurden noch einmal Berechnungen zwischen dem Reichsernährungsminister Dietrich, dem Sachverständigen des landwirtschaftlichen Sonderausschusses und Vertretern der Fraktionen abgehalten. Der Plan des Getreidehandelsmonopols kann nach diesen Besprechungen als endgültig gescheitert gelten.

Regierung und Reichstag werden sich nunmehr dringlich mit den schwebenden Zollerschließungs- und Handelsvertragsfragen, die mit der **Abdigung** in Zusammenhang stehen, zu befassen haben.

Neuwahlen in Mecklenburg-Schwerin.

Schwierige Regierungsbildung.

In Mecklenburg-Schwerin haben Neuwahlen zum Landtag stattgefunden, die dadurch notwendig wurden, daß der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die am 22. Mai 1927 erfolgten Wahlen für unangültig erklärt hatte. Der Mecklenburg-Schwerinsche Landtag hatte nämlich beschlossen, die Zulassung von Wahlvorschlüssen davon abhängig zu machen, daß mindestens 3000 Unterschriften für die betreffende Liste vorgelegt und 3000 Mark hinterlegt werden müßten. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat die Bestimmung beim Staatsgerichtshof eine Wahlrechtsänderung angetragen. Am 27. Juni 1928 hob der Mecklenburg-Schwerinsche Landtag denn auch diese Wahlbestimmungen auf.

Für die letzten Landtagswahlen hat sich eine Anzahl bürgerlicher Parteien zu einer nationalen Einheitsliste zusammengeschlossen, der die Deutschnationalen, die Volkspartei, die Württembergische und die Christlichsozialistische Parteien. Der Kampf dieser Einheitsliste geht vor allem der Sozialdemokratie, die zusammen mit den Demokraten die Regierung in Mecklenburg bilden. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis, das nur noch kleinen Änderungen unterworfen sein wird, wurden abgegeben für die Sozialdemokraten 119 555 (gegen 126 746 bei der letzten Wahl), für die Einheitsliste 188 597 (143 942), für die Kommunisten 16 313 (15 718), für die Gruppe Volkswirtschaftler 7498 (10 062), für die Demokraten 8885 (8982), für die Nationalsozialisten 12 705 (5589), für die Bauernpartei 7888 (0). Die Mandatsverteilung wird nach den vorläufigen Berechnungen folgendermaßen vor sich gehen: Sozialdemokraten 20 (21), Einheitsliste 23 (24), Kommunisten 3 (3), Volkswirtschaftler 1 (2), Demokraten 1 (2), Nationalsozialisten 2 (0), Bauernpartei 1 (0).

Am besten haben die Nationalsozialisten und die Bauernpartei in der Wahl abgeschnitten. Eine Regierungsbildung wird sehr schwierig sein, da weder die Linke noch die Rechte über eine Mehrheit verfügt.

Nationalsozialistischer Sieg in Koburg.

Bei einer Wahlbeteiligung von 70 Prozent fanden in Koburg die Wahlen zum Stadtrat statt, die durch den Volksentscheid der Nationalsozialisten notwendig wurden. Es erhielten die Nationalsozialisten 13 Sitze, die Sozialdemokraten sieben, die Deutschnationalen drei, die liberale Partei zwei Sitze. Bisher hätten die Nationalsozialisten vier, die Sozialdemokraten acht, die Völkische Volkspartei einen, die Christlichsozialisten vier, die Demokraten zwei, die Deutschnationalen drei und die Nationalliberale Partei drei Sitze.

Außerordentliche Tagung der Generalfynode.

Stellungnahme zum Konfordat.

Die Generalfynode, die oberste Vertretung der evangelischen Kirche der Altprovinzen, ist in Berlin zu einer außerordentlichen Tagung an dem getreten. Präsident D. Winkler stellte in seiner Eröffnungsrede fest, daß die Generalfynode auf dieser außerordentlichen Tagung berufen sei, zu der durch den Beschluß des Konfodats für den evangelischen Reichstag gebildet wurde. Von einseitiger Art ist, D. Winkler flüchtete dann die Vorgänge der letzten Monate, die zur Einberufung der Generalfynode Anlaß gegeben haben. Er erinnerte an das gemeinsame Schreiben der acht evangelischen Landeskirchen, welches am 2. März 1928 in Berlin am 2. Juni d. J., worin die Forderung der Gleichzeitigkeit und gleichwertiger, dem Wert der evangelischen Kirche entsprechender Beiträge nachdrücklich niedergelegt sind. Ein Entwurf auf dieses Schreiben sei bis heute nicht eingebracht. Die von einseitiger Art ist eines Vertrages mit der lutherischen Kirche und der Vorlage eines entsprechenden Gesetzes an die eusebischen Körperschaften sei dann die Voraussetzung für eine Einberufung der Generalfynode unter Aufsicht der verfassungsmäßigen

Präsident erfüllt gewesen. Der Präsident richtete an das Haus die Bitte, von einer sachlichen Erörterung des Gegenstandes in dieser ersten Sitzung abzusehen und die Materie ausdrücklich dem Verfassungsausschuss zu überweisen. Die Generalfynode beschloß in diesem Sinne.

Nach Schluß der Sitzung trat der Verfassungsausschuss zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die nächste Volltagung findet am Dienstag, dem 25. Juni, statt.

Riesenfeuer in Halle.

37 Schlauchleitungen in Tätigkeit.
 Ein Großfeuer vernichtete einen 45 zu 25 Meter großen, mit Eisen und Stein sowie landwirtschaftlichen Maschinen, Hafer und Weizen angefüllten Lagerstoppfen am Sophienbassin. Es war das größte und bedrohlichste Feuer, das Halle seit 25 Jahren erlebt hat. Der Feuerwehrgesellschaft gelang es, daß die freiwilligen Feuerwehren der Umgebung eine Aufforderung an der Brandstelle erschienen. Es mußten 37 Schlauchleitungen mit weit über tausend Meter Gesamtlänge eingesetzt werden.

Auto-, Eisenbahn- und Fliegerunfälle.

Autounfall auf einer Ausflugsfahrt.

Bei einer Ausflugsfahrt ins obere Vogtland sind die Mitglieder eines Tiergartensvereins aus Mollat verunglückt. Beim Ausweichen vor einem Straßenzug fuhr das Auto auf der nur 3 1/2 Meter breiten Straße zu weit rechts, geriet in den Straßengraben und stürzte um. Die achtzehn Insassen wurden hinausgeschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt.

Verunglückte Schulkinder.

In Naantzenitz in Ungarn ist ein Lastautomobil, in dem sich acht Schulkinder befanden, in den Straßengraben gestürzt. Ein Mädchen wurde dabei getötet, alle übrigen Kinder erlitten schwere Verletzungen.

Zugunfall in Südbahra.

Ein Zug fuhr in der Nähe von Klammer (Südbahra) zusammen. Fünf Europäer kamen ums Leben.

Zwei Fallschirmkatastrophen in Amerika.

Bei Cleveland (Ohio) fiel der Fallschirmpringer Pauloy bei einer Abflugung aus einer Höhe von 1800 Fuß in den Kreis des Verhängnisses tödlich verunglückt. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit verformt. — Gleichfalls aus Ohio wird der Abflug eines Fallschirmpringerlangens, in dem sich drei Personen befanden, gemeldet. Das Flugzeug geriet in Brand und die drei Insassen konnten nur als verohbte Leichen geborgen werden.

Dr. Roos freigesprochen.

Das Schurgericht in Besancon hat den wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates angeklagten ehemaligen Autonomen Dr. Philipp Roos unter Verneinung sämtlicher Schuldfragen freigesprochen. Das Urteil wurde von den im Schurgerichtssaal Anwesenden mit dem Ruf: „Es lebe Frankreich, es lebe die Geschworenen!“ angenommen.

Dr. Roos hatte, bevor die Geschworenen sich zur Verurteilung zurückgezogen hatten, noch einmal die eidesstattliche Versicherung abgegeben, daß er niemals daran gedacht habe, das Laß von Frankreich zu trennen und daß er niemals mit deutschen Kreisen in Verbindung gestanden habe. Seine Hände seien rein.

Die Landgemeindetagung in Halle.

Am Mittwoch, dem 26. Juni, findet in Halle a. d. Saale unter Leitung des Provinzialverwaltungs- und Gemeindevorsteher Hilbrandt, der Provinzialfächliche Landgemeindetagung, die diesjährige Tagung aller Landgemeinden der Provinz Sachsen, statt. Die Tagungen des Landgemeindevorstandes haben in den letzten Jahren ständig steigende Bedeutung gefunden. Im vorigen Jahre waren mehr als 2000 Kommunalvertreter bei der Tagung des Provinzialoberverbandes anwesend, und auch in diesem Jahre dürfte die Teilnehmerzahl nicht geringe sein.

Die Aufmerksamkeit, die man den Landgemeindetagungen widmet, erklärt sich einmal daraus, daß die Vertreter der Kommunen und der Behörden erkannt haben, welche Bedeutung einer maßvollen Vertretung gerade der Landgemeinden, den Quellen des Staates, zukommt, zum andern aber auch daher, weil immer scharfer geworden die Probleme im Kampf um die Erhaltung und den Ausbau der Selbstverwaltung in den Mittelpunkt des Interesses für die Öffentlichkeit gerückt sind. Man braucht nur zu erinnen an die Frage der Eingemeindungen, in der der Verband der Preussischen Landgemeinden die Initiative ergriffen hat und vor den Staatsgerichtshof gezogen ist, um feststellen zu lassen, wie weit Zwangsgemeindungen sich mit dem in der Verfassung gewährleisteten Recht der Selbstverwaltung vertrügen. Man braucht fernerhin nur herauszugreifen das weite schwierige Gebiet des Finanzausgleichs, dessen endgültige Gestaltung eine Lebensfrage nicht nur für die Landgemeinden, sondern für die kommunale Selbstverwaltung überhaupt ist. Dann kommen die Fragen der Steuererleichterung, des Zuschlagsrechts, der Verwaltungsreform, der Schulterhaltung, des Verhältnisses zwischen Landkreis und Landgemeinde — man sieht, wie sehr die Landgemeinden beansprucht werden und müssen, auf die Gestaltung all dieser Fragen entscheidenden Einfluß zu nehmen. Weshalb wird so in den Städten übersehen, welchen Anteil die Landgemeinden an dem öffentlichen Leben im Staate haben. In Preußen z. B. sind von 42 766 Gemeinden rund 41 700 Landgemeinden, das sind rund 97 %! Nach der Landgemeindevorstandes werden außerdem Kommunen vor allem in den Industriebezirken veraltet, die 20, 30, 40 000 und mehr Einwohner haben. Infolgedessen spielen für die Landgemeinden verschiedene Sorgen auf kulturellem, finanziellem und dem für-Verwaltungsgebiet mindestens die gleiche Rolle wie in den Städten, zum Teil noch in erheblich größerem Maße.

Auf der Tagung in Halle sollen aus diesem Grunde die aktuellen kommunalpolitischen Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen werden. So wird Regierungspräsident Dr. Geißner über mitteldeutsche Eingemeindungsfragen sprechen, ein Thema,

das für die Provinz Sachsen angeht, der gegenwärtigen Auseinandersetzungen über die kommunale Neugliederung in Rheinland und Westfalen von besonderem Interesse ist, damit der weiteren Ausdehnung der Industrie in der Provinz Sachsen früher oder später grundsätzliche Erwägungen, um die es sich jetzt in Westdeutschland handelt, ebenfalls eine große Rolle spielen könnten. Ueber die Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den Gemeinden referiert der Präsident des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland, Geh. Finanzrat Dr. v. Schölich-Gruft.

Einen grundlegenden Beitrag über die Stellung der Landgemeinden im Reich und Stadt hält der Präsident des Deutschen Landgemeindetages, Landrat a. D. Dr. Dr. Gerke, der Veranstaltung nehmen wird, die grundsätzlichen Forderungen der Landgemeinden auf all den oben fixierten Gebieten ausführlich darzulegen und festzustellen, was die Landgemeinden verlangen müssen, wenn nicht die Selbstverwaltung praktisch immer mehr unterhöht werden soll. Vor allem dürfte er bei dieser Gelegenheit auch dem Schlagwort von der „finanziellen Miswirtschaft der Kommunen“ entgegenzutreten, da dieses bestimmt nicht auf die Landgemeinden zutrifft, bei denen keine die Ausgaben für Pflichtaufgaben, für Amtstragsangelegenheiten in ungeschwer gelagerten sind, daß sie bis zu 80 % des Gemeindefestzuges. Hier ist einer der schwierigsten Punkte für das kommunale Eigenleben, denn der Gemeinde sind weitgehend die Hände gebunden, ihre Ausgaben zu droffeln oder ihre Einnahmen zu steigern. Es braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden, daß sich insbesondere für die Agrargemeinden die Not der Landwirtschaft verhängnisvoll ausgewirkt hat. Im Zusammenhang mit dieser Not dürfte auch in Halle die Frage erörtert werden, wie der Verband der Preussischen Landgemeinden sich zu dem Aufschlagsrecht zur Einkommensteuer stellt.

Die Hauptversammlung am 26. Juni beginnt 2 Uhr nachm. 9 Uhr vormittags findet eine Kreisabteilungsgeheimraterversammlung und 10.30 Uhr ein Kreisvertretertag, die Delegiertenversammlung der Kreisabteilungen, statt. Auf dem Kreisvertretertag wird Präsident Dr. Gerke einen Ueberblick über das kommunalpolitische Programm des Verbandes geben. Ferner werden sprechen Generalsekretär Standt über das Volks- und Mittelschulwesen in den Landgemeinden, Ministerialrat a. D. Schellen über Eingemeindungsfragen, Verbandsinspektor Steinberg über die Auflösung der Gutsbezirke und das Verfahren bei der Auseinanderlegung, Amts- und Gemeindevorsteher Raefemann-Wieder über das Kommunal-einigungsamt, Amts- und Gemeindevorsteher Bollens-Erdten über die Herrenschaftsliquidation. Nach einem Delegationsbericht des Provinzialgeschäftsführers Freygang werden schließlich verschiedene inmerorganisatorische Angelegenheiten besprochen werden.

Aufruf!

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Kriegsschuldfrage! — Schandvertrag von Versailles!

Ihr alle lest und hört davon. Die Worte bedeuten nicht nur unsere, sondern auch die Verflüchtung unserer Kinder und Kindesfinder auf über ein halbes Jahrhundert hinaus. Wir dürfen unsere Hände nicht müßig in den Schöb legen, sondern müssen Widerspruch erheben, damit endlich der Friedensvertrag von Versailles eine gründlichen Revision unterzogen wird.

Der Deutsche Reichsriegerbund Ausschäler unterstützt die Reichsregierung in der Bekämpfung der Kriegsschuldfrage und fordert das deutsche Volk durch seine Unterabende auf, durch Namensunterschrift die Kriegsschuldfrage zurückzuweisen und Aufrechterhaltung des Artikels 231 zu fordern.

In diesen Tagen werden Männer vom Annaburger Landwehrverein im Auftrage des Reichsriegerbundes Ausschäler diese Unterschriften sammeln.

Wohlberechtigten deutsche Frauen und Männer leistet diese Unterschrift, sie verpflichtet zu nichts, sondern fordert nur die Wahrheit zum Wohle unseres ganzen Volkes.

Der Vorstand des Annaburger Landwehrvereins.

Heute mittags 1 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel der Auszügler

Gustav Hönisch
im 84. Lebensjahre.
Um stillen Beileid bittet im Namen aller Hinterbliebenen

Gustav Hönisch.
Annaburg, den 24. Juni 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, am Neugrab, statt.

Wir unterhalten ständig ein gut sortiertes Lager in

**Gas-Herden und Kochern,
Elektromotoren, Bügeleisen,
Beleuchtungskörpern**

und geben diese auf Miete mit Eigentumsverwerb bei günstigsten Zahlungsbedingungen ab.

Ferner empfehlen wir:

**Radio-Regenschluß-Empfänger
und Lautsprecher**

durchaus klar und in natürlicher Wiedergabe. Vorführung auf Wunsch jedwederzeit und kostenlos.

Licht- u. Kraftwerke Wittenberg
G. m. b. H.
Gaswerk Annaburg.

**Zimmerer-
Lehrlinge**

stellt noch ein
Wilhelm Kunze.

Einen Knecht
sucht für sofort
B. Bamm, Baugeschäft,
Mägeln 5. Wend. Einba.

Zwei guterhaltene
Motorradeden,
26 x 2,85, sowie Sozius-
sattel mit Fußrasten ver-
kauft billig. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.

Brennholz
in Oefenlängen
frei Haus liefert jedwederzeit
und empfiehlt als bequem
und billig

Wilhelm Kunze.

Frachtbriefe
empfiehlt die Buchdruckerei

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die ehemalige Militärschwimmhalle wird am **22. Juni ds. Js.** der Defensivität zur Mitbenutzung übergeben.

Die Badezeiten sind wie folgt vereinbart worden:
Täglich von 7-10 Uhr und von 19-21 Uhr
Samstag von 7-21 Uhr
Mittwoch von 7-21 Uhr
Sonabend von 7-21 Uhr

Das Betreten der Badeanstalt ist nur gegen Vorzeigen der Badekarten gestattet, welche bei dem Bademeister zu lösen sind. Die Eintrittspreise werden durch Aushang bekannt gegeben.

Die Bestimmungen der Badeordnung sind unbedingt einzuhalten und den Anweisungen des Bademeisters ist Folge zu leisten.

Annaburg, den 20. Juni 1929.
Kriegshinterlebenheim. Der Gemeinde-Vorstand.

Unterhaltung der Wasserläufe.

Für die meiner unmittelbaren Aufsicht unterstehenden **Wasserläufe 2. Ordnung** wird gemäß § 8 der Polizeiverordnung vom 21. Juni 1927 (Verordnungsblatt S. 19 vom 6. August 1927) die Grundräumung in der Zeit zwischen Heu- und Adnerente angeordnet. Die Räumung muß bis spätestens am 1. August ds. Js. beendet sein. Gegen Räumungspflichtige, die bis dahin der Aufforderung nicht nachgegeben sind, wird mit den in § 11 der Polizeiverordnung vorgesehenen Zwangsmitteln vorgegangen.

Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, die Bekanntmachung in ortsbühlicher Weise den Räumungspflichtigen zur Kenntnis zu bringen.

Logau, den 13. Juni 1929.

Der Landrat.

J. B. Febr. v. Penß, Kreisdeputierter.
Vorstehende Bekanntmachung wird den räumungspflichtigen Anliegern im Gebiete des **Moll- und Neugrabens** hiernit zur Kenntnis und Nachachtung gebracht.
Annaburg, den 25. Juni 1929.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Locales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Am 28. Juni jährt sich zum 10. Male der Tag, an dem der Schandvertrag von Versailles unterzeichnet worden ist. Unter Hinweis auf das Belohnnis von der Alleinshuld Deutschland am Kriege, das der deutschen Delegation abgepreßt wurde, sind durch diesen Vertrag dem deutschen Volke Sündenlasten aufgelegt worden, in einem Ausmaße, wie es in der Geschichte bisher einzig dasteht. Es ist daher ein Gebot der Stunde, wenn das deutsche Volk zu dem Erkenntnis kommt, daß bei einem Weitergehen dieser Zustände Deutschland mit Gewalt totgeschlagen wird. Um über die Lage der Sache Aufklärung zu geben, wird die Landtagsabgeordnete Katharina Herwig aus Halle am Freitag, den 28. Juni, abends um 8 Uhr im „Waldschloß“ einen Vortrag halten über die Kriegsschuldfrage, der für jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau eine Notwendigkeit ist, gehört zu werden. Sie wird klar und wahrheitsgetreu, ohne parteipolitische Sondergesichtspunkte uns auch die Auswirkung des Versailles Vertrages in unserem praktischen Leben schildern. — Der Abend ist jedermann zu empfehlen, der über die Kriegsschuldfrage aufgeklärt sein möchte.

* **Annaburg.** Die Wasserwärme im Schwimmbassin betrug am letzten Sonntag 20 und am Montag 18 Grad.

* **Annaburg.** Der am Sonntag abgehaltene Reichsarbeiterporttag hatte sehr unter der Ungunst des regnerischen Wetters zu leiden, wodurch die Vorführungen fast beeinträchtigt wurden. — Am Sonnabend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Freireiterbundes eine Sommerfeier. Gen. Marthardt hielt die Feuertaube, die von entsprechenden Gesängen des Arbeitergefangenenvereins „Concordia“ umrahmt wurde.

Schwepitz, 21. Juni. Beim Baden in der schwarzen Elster wagle sich die 9jährige Tochter des Arbeiters Böttcher zu weit von der Brücke weg und kam in das gebogerte Gebiet, wo sie sofort unterging. Auf ihre und der übrigen Kinder Hilfe sprang der bei der Esterregulierung beschäftigte Arbeiter Harz sofort nach und rettete die Kleine vor dem Ertrinken. Durch diese Rettung hat dieser junge Mann innerhalb 8 Tagen zwei Kinder der Elster entrissen.

Krien-Rähnisch, 21. Juni. Die hiesige Schule ist seit Freitag voriger Woche geschlossen, da der größte Teil der Kinder an Malaria erkrankt ist.

Jedrich, 21. Juni. Die älteste Einwohnerin von Jedrich wurde hier gestern nachmittag unter allgemeiner Anteilnahme zu Grabe getragen. Witwe Amalie Schröter erreichte das jellere Alter von 90 Jahren.

Deffau, 21. Juni. Ein Schüler wurde von dem durch seine vielen Lebensrettungen bekannten Fähnmeister Düben im letzten Augenblick von Tode des Ertrinkens gerettet, als er verbotener Stelle in der offenen Mulde badete. — Beim Baden an verbotener Stelle in der offenen Mulde ist der Schloßherrenlehrling Walter Alex von hier ertrunken.

Deffau, 22. Juni. (Beim Streit erdragen). In der Nacht zum Freitag kam es in einem Hause am Anstänischen Platz zwischen dem Handelsmann Jahn und dem Schwieger-Vater seiner Wirtschafflerin, einem Schlächterehelellen Jörn, zu einem Streit. Dabei erhielt Jahn mehrere Schläge und stürzte zu Boden und erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er sofort verstarb.

Viterbog. (Eine geizigehäusige Hausinhaberin). Hausinhaberin waren früher sehr beliebt. Man kann den Brauch, den Eingang des Hauses mit einem Spruch zu zieren, jahrhundert hindurch zurückverfolgen. Aber auch an neuzeitlichen Häusern findet man solche Inschriften, und der modernen Zeit trägt die nachstehende Rechnung: „O Herr, beschütze Dach und Diele und langam laß führen die Automobile.“ Dieser Wunsch ist durchaus berechtigt.

Esterwerda, 21. Juni. Ein schweres Motorabundungslid ereignete sich auf der Berlin-Dresdener Chaussee in der Nähe von Wainsdorf. Dort macht die Chaussee eine sehr scharfe Kurve, um die Berlin-Dresdener Bahnhöfe zu überqueren. Ein Dresdener Motorabfahrer, der mit zu großer Geschwindigkeit diese Kurve zu nehmen suchte, kante in den Graben und wurde mit der Brust gegen einen Baum geschleudert. Ein mit ihm fahrender zweiter Motorabfahrer, der gerade einige Meter vorausgefahren war, bemerkte das Unglück erst, als er nach einigen hundert Metern keinen Gefährten vernahm, und fand ihn dann im Chausseegraben wieder. Er und der Schrankenwärter bemühten sich um den Verunglückten und riefen einen Arzt herbei, der nur noch den Tod feststellen konnte.

Weisdorf, 22. Juni. (Ein fünfjähriger wird sich erhängen). Aus Furcht vor Strafe verurteilte ein fünfjähriger Knabe sich auf dem Seuboden zu erhängen. Die Salmige zog sich jedoch am Kopf und nicht am Hals zu. Das tat weh und der kleine Todeskandidat suchte um Hilfe, die auch zur Stelle war.

Kottbus. Ein auf dem Bahndamm spielendes Kind wurde kurz vor Kottbus auf der Strecke Berlin-Hörlich vom Zuge erfasst und sofort getötet. Ueber den Vorfall ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Markt-Kalender.
27. Juni: Kram-, Pferde- und Schweinemarkt in Annaburg.

Die Badezeit ist da! Stets frisch!

Badekappen in allen Farben
Bademäntel für Damen u. Herren
Frottiertoff für Bademäntel
Badetücher in allen Größen
Badehandtücher in allen Preislagen
Badeanzüge für Damen u. Herren
Badehosen in schwarz und rot
Badeschuhe in prachtvoll. Farben empfiehlt

Carl Quehl.

Portland-Cement
Ra. Gips
Roßgewebe
Schlemmfreie
Destillierter Meer
Karbolinum
Alebanasse
Dachypape
Falzbanpappe
Geldstier Kalk
Nägels, Farben
Offenschieber
Zornrohren
Schweineträge
Ferkeltzüge
Krippensohlen
Mauerleine
Klinter, Lochsteine
Deckenteine
Sobelsteine
(Spezialität)

Scheuerleinen
Zischlebreiter
aller Art
Schalbreiter
Schwarten Säune
und Holzställe
Mistbreiter
Wagenbreiter
Balken, Latzen
Trübenlager
Brunnenrohre
Waschpfähle
Brühtröge
eich. Aderwalzen
Trepfen (Spezialität), sowie
alle vorkommen-
den Bau- und
Häufiger

empfecht

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Mägel- und Handsägen, Hobelmaschinen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägen, Beile, Herte, Mauerhammer und -Aellen,
Haushaltungs-Geräte:
Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Rohre.

Wilhelm Grahl.

Füllfeder-Tinte vorrätig bei Herrn Steinbeiß.
Kanarienfutter empfiehlt J. G. Frischech.

Zum Jahrmarkt

bietet sich eine
günstige Einkaufsgelegenheit

durch meine gut sortierten Läger in
**Wollstoffen, Seiden
Samten, Gardinen, Wäsche
Bettzeugen, Inletts**

und sonstigen Baumwollwaren
Prüfen Sie **Preise und Qualitäten!**

Sommer-Mäntel
besonders im Preise herabgesetzt!

Carl Quehl.

M. G. V.
Mittwoch 8 1/2 Uhr
Gesangsstunde
Vollständig u. pünktlich erscheinen.

Kuffhäuser-Jugendgruppe
Dienstag, den 25. Juni,
20 Uhr: Versammlung.
Der Führer.

Tennis-Klub
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 26. Juni,
21 Uhr im Waldschlößchen.
Ernste Interessenten willkommen!



Mit Maiböl
erzählen auch Sie tolle, gesunde und farbenprächtige Topfpflanzen. Das 20 Pf. und M. 1.- in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen

Spielfarten
empfeilt H. Steinbeiß.

**Ein großer Fortschritt
im Reiche der Frau!**



Die neue Henkel'sche Plättchen-Reinigungsarbeit im Nitz macht die feinsten Geschirre blitzsauber und verschleißt sie nicht. Marmor, Stein, Holz, und Metall, alles macht es viel schneller rein. Selbst die schmutzigen Geräte von Messing, Silber, Bohrerlöcher usw. werden blitzsauber und geruchlos. Darm et cetera ergibt Hartbleichmittel. 1 Liter heißes Wasser + 1 Eimer Weisparasol.

Versuchen Sie Ihren zeitsparenden Helfer

Henkel's Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Porzellan- Werken

Sensen
Sensendämme
Senseringe
Werkzeuge
Sicheln
Klopphämmer
und Ambosse
Holz- und eiserne
Rechen, Heu- und
Erntegabeln
sowie Holzstiele für
Gabeln und Hacken
empfeilt

J. G. Fritzsche.

**Prima
Guertfohl**
à Pfund 25 Pf.
empfeilt

J. G. Fritzsche.
Feinstes Speiseöl
Himbeersaft
empfeilt
Arthur Sönnemann
Markt 19.

**Prima
Matjesheringe**
empfeilt
J. G. Fritzsche.

Schrankpapier,
gemüsert, empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Gut und preiswert!

**Damen-Mäntel und Kleider
Herren- und Burischen-Anzüge**

Anerkannt geschmackvoll und preiswert.

Strick- und Wollkleider, Röcke
Pullover und Kinderkleidung
Oberhemden :- Krawatten

Damen-Wäsche

in großer Auswahl zu billigsten Preisen



Ernst Peschke.
Ackerstraße 16

**Beluschten
Sommerwäden
Seif
Niesenspörgel
Herbststrüben**
empfeilt
J. G. Fritzsche.
Neue Kartoffeln,
pa. Matjesheringe
empfeilt
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Damen-Mäntel
Frühjahrs- u. Sommerkleiderstoffe
in sehr schönen Mustern
Crépe de chine • Waschseiden
Woll- und Baumwoll-Muslin
Fest, Leinen, Zudanthren
Wachkleider u. Kinder-Kleidchen
Windjacken
Schwarze Lüster-Jackets
Cord- u. Pilot-Hosen
Seb. Schimmeyer

Motorräder!
Stoc (2,5 PS) 365.— RM.
D. A. W. (4 PS) 648.— RM.
M. S. U. (4,5 PS) 790.— RM.
Alle Feuer- und Führerheinfrei!
Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Autogenschweißerei. Lebernahme u. Drehbankarbeiten.
Alfa-Labelation.
Fritz Rödler, Annaburg,
Fennweg 253.
Polizeiliche An- und Abmeldescheine
und vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Danksagung.
Neben, der an
**Rheumatismus,
Nichtis oder Gicht**
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pf. Mühsal erbeten. Auskunft nur schriftlich.
Hans Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 355, Neustädter Markt 12.



**I. russ. Maschinen- und Motorenöl
Centrifugöl
Fischtran
Fußbödenöl
Küböl für Laternen und Nachtsicht
Güts Lederöl
in 1 und 1/2 Literflaschen
Leder- u. Stauferfett
La Dreikronen-
Wagenfett in 1 und 2 Pf.-Böden sowie lose
empfeilt
J. G. Fritzsche.**

Holzpanzertopf
in jeder Größe empfiehlt
Arthur Sönnemann
Markt 19.
Bestellungen auf
Britetts
nimmt ständig entgegen
Otto Scheibe,
Rohlenhandlung.

10 Jahre Versailles!

Am Freitag, den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Waldschlößchen“ spricht **Frl. K. Hertwig** (M. d. L.) aus Halle über:

„Die Kriegsschuldfrage“.

Die unterzeichneten Vereine und Verbände laden hierdurch ihre Mitglieder und die Einwohner Annaburgs zu dieser Veranstaltung ein.

Bund Königin Luise, Frauenhilfe, Annaburger Landwehr-Verein, Männer-Turn-Verein v. 1881, Deutschnationale Volkspartei, „Stahlhelm“, Bund d. Frontsoldaten, Verein ehem. Jäger u. Schützen.

Kreis-Landbund
Ortsgruppe Annaburg.

Am Dienstag, den 25. Juni, abends 7 1/2 Uhr bei Dubro (Ziegenstr.)

Versammlung.
Tagesordnung: Der Haushaltsplan der Gemeinde für das Jahr 1929 — 500 % Zuschlag zur Grundvermögenssteuer. Auerhörte einstimmige Befragung der Landwirtsch. Referent: Herr Buchhändler Herr Habenticht. Männer und Frauen erbeten geschlossen zu dieser Protestversammlung.
Der Vorstand.

Für die Reise

Wanderungen und des Bodenebenes unerlässlich Chlorodont- Seife und die bezugnehmende Chlorodont- Seife für die mit geruchtem Boraxzusatz zur Verfügung stehender, überreicher Speiserette in den Jahrswechselräumen und zum Weisgehen der Zähne. Die gel. gelb. Chlorodont- Zahnpulver von besser Qualität, für Erwachsene 1.25 RM., für Kinder 70 Pf., in blau-weiß-grüner Original-Chlorodont- Packung in allen Chlorodont- Verkaufsstellen erhältlich.

Mittwoch nachm. von 3 Uhr ab
frischen Stabian u. Goldbarsch
J. G. Fritzsche.

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol
Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantie- schein, denn Sie erhalten dann
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 1 Mark.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Landwirte schützt Euch vor Feuerstrot.

Der Sommer mit seinen heißen Tagen ist da. Bald ist die Zeit heran, in der Ihr Heu und Körnerfrüchte in Euren Scheunen bergt. Sorgt dafür, daß nicht der Ertrag Eurer mühseligen Arbeit die Beute des verderbenden Feuers wird.

Du bist keinesfalls, das Vorratsräume und Scheunen mit offenem Holz, brennenden Zigaretten, Pfeifen betreten werden. Vermerkt Vorsicht! Halte Feuerzeuge vor Kindern verschlossen.

Pfeife! Sofort nach, ob die elektrischen Leitungen, Schalter, Sicherungsanlagen in Ordnung sind, da Kurzschluß stets Feuergefahr bedeutet.

Sorgt dafür, daß in Eurer Gemeinde Völkische und Wasserstellen jederzeit benutzbar sind, daß die Feuerlöschergeräte jederzeit in brauchbarem Zustande sind. Sallet alle feuerfähige Leute, die dafür verantwortlich sind, streng zur Pflichterfüllung an. Leben von Menschen und Vieh, große Werte hängen davon ab.

Sorgt dafür, daß die Blitzableiteranlagen in Ordnung sind. Schwächste Ableiter ziehen den Blitz an und sind eine größere Gefahr für Gebäude, als gar keine.

Pfeife! nach, ob Gebäude, Inventar und Ernte zum richtigen vollen Werte verpfändet sind. Wer unvorsichtig ist, muß bevor auf richtigen Wert nachverhandeln. Sparen an der Feuerversicherung heißt sparen am falschen Ort und ist Torheit!

Notales und Provinzielles.

Hastet die Reichsbahn für Handgepäck? Die Reizeit naht, mit ihr haben die Sorgen. Denn wer reist, braucht Gepäck. Mit Gummimitragen und Zahnbürste kommen nur wenige Menschen längere Zeit aus. Glücklich derjenige, der alles, was er braucht in einem Handkoffer unterbringen kann. Es wird ihm infolge dessen nicht schaden, wenn er weiß, wie er es auf der Bahn mit seinem Gepäck zu halten hat. Wird einem Reisenden eines Tages sein Handgepäck während eines Schummerfluchtens gestohlen, dann hastet die Bahn nicht, denn das Handgepäck ist nicht „zur Beförderung aufgegeben“, und deshalb hastet die Bahn nur, wenn ihr ein Versehen zur Last fällt, z. B. wenn ein Schaffner den Diebstahl begeht. Dagegen kann der Reisende einen Handkoffer beim Umsteigen ruhig einem von der Bahn bestellten Gepäckträger übergeben, denn in diesem Falle hastet die Bahn ebenso wie für ihr zur Beförderung übergebenes Gepäck. Bei Damen soll es gelegentlich vorkommen, daß sie eines ihrer 17 Gepäckstücke im Abteil liegen lassen. Dafür hastet die Bahn nach Beförderungsverträge natürlich nicht. Denn dieser endet mit der Personenbeförderung. Also bitte aufpassen!

Torgau. Von Streifa aus wird der Bau einer Eisenbrücke schon seit Jahren versucht. Dann hat die Stadt Mühlberg hinzu, die gleiche Ansprüche geltend macht. Der Dritte im Bunde ist jetzt die Stadt Belgern. Unlängst verfaßte der Magistrat daselbst eine Denkschrift, in der eingehend die Notwendigkeit und verkehrspolitische Bedeutung des Banes einer festen Brücke über die Elbe in Belgern dargelegt wurde. Die Stadt erklärt sich gern zu Opfern bereit, da sie mit der Brücke auf alle Fälle einen günstigen Aufschwung bestimmt erwartet. Das komme aber indirekt auch dem Kreise Torgau, der Provinz und dem Staate zu nutzen; Handel und Verkehr würden sich heben, die Steuerkraft steigen und würden sich zugunsten des Kreises usw. auswirken, es würden aber diese Vorteile für den Kreis Torgau verloren gehen, wenn der Brückenbau in weiterer Richtung stromaufwärts nach Senften zu verlegt werde. Die Stadtverordneten haben der Denkschrift in allen Punkten zugestimmt.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gerz Rothberg.

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Mein ganzes früheres leichtsinniges Leben habe ich fortgeworfen. Ich habe streng gearbeitet, um meine Achtung zu gewinnen. Du hast mein letztes Wort. Die Frau gekniff. Aber, verzehre mich, Eitel, heute verlangt mein Herz mehr von dir. Heute schreit mein ganzes Dasein nur noch nach deiner Liebe. Sie hatte verträumt, doch selig lächelnd über ihn hinweggefahren. Seine Augen hingen mit Sehnsucht an ihrem Munde. „Fritz“, sagte Eitel leise, „ich will die Seine sein. Nicht weil ich Mühsal habe mit deiner treuen Liebe, nein, ich selbst liebe dich von ganzem Herzen.“ Er sah eine ganze Weile unglücklich in ihre Gesicht. Dann rief er sie mit einem erstickten Schrei in seine Arme. Heiß brannten seine Lippen auf den ihren. Und sie erwiderte seine Küsse. Selbstvergessen hielten sie einander umschlungen. So saßen sie lange Zeit. Dann machte Eitel sich sanft aus seinen Armen frei. „Du wirst mir glauben, wenn ich dir sage, daß nur eine ganz ernste Angelegenheit mich dazu zwang, dich in deiner Wohnung aufzusuchen.“ Er küßte sie innig. Dann sprang er auf, schritt hinüber zur Chaiflanque, setzte sich und zog Eitel auf seine Knie. „Nun erzähle mir Gelingen.“ Ein Ephemelächeln stand plötzlich auf Eitels liebem Gesicht. „Fritz, wie gefällt dir die junge Stern?“ „Die deutsche Gängerin? Wie kommt du darauf?“ „Antworte mir“, bat Eitel. „Ja, sie gefällt mir sehr. Sie ist noch viel schöner, als wir ihr Bild in der Zeitung sahen. Auch sonst scheint sie nichts von den Väusern der geleierten Freimasonen zu haben. Ihre Gesangsart ist herrlich; damit singt sie sich jedem Menschen ins Herz hinein.“

und beschloßen, sich mit dem Bau der Brücke grundbündlich einverstanden zu erklären.

Güterberge. (Rein Ackerbauer, sondern Ackerbürgerlichkeit.) Um den Ackerbauer, der seinen Siedler zur Zeit der Inflation zu befristigen, gab die angrenzende Domäne Bäuerle damals an diese Leute dreißig Morgen guten Acker in Parzellen von je einem Morgen zu sehr mäßigen Pachtpreisen ab. Als jetzt die Pachtpreise abgelaufen war und eine Verlängerung oder Neuvorstellung vorgenommen werden sollte, lehnten sämtliche bisherigen Pächter ab.

Mereburg. (Vom Vollerwerb in den Tod.) In der Nacht verunglückte auf der Landstraße von Frontleben nach Groß-Nayna der Arbeiter Schütte aus Runkelstädt. Er befand sich mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt von einer Vollerwerbfeier bei seinem Freunde und fuhr mit dem Motorrad in einer S-Kurve mit voller Wucht gegen einen Baum. Hierbei erlitt er schwere Schädelerletzungen und war sofort tot.

Leipzig, 20. Juni. (Tod durch eine Ohrfeige.) In Biera geriet ein Gastwirt mit einem Gast wegen der Bezahlung einiger Glas Bier in Streit, in den sich auch andere Gäste einmischten. Im Verlauf des Streites erhielt ein Kraftwagenführer eine solche Ohrfeige, daß er hinfiel und später an den Folgen einer Gehirnhautblutung starb.

Leipzig, 18. Juni. Im Flughafen Leipzig-Motau ereignete sich gestern abend ein schwerer Unfall. Der Flughafenführer Enno Haack, ein Sohn des Majors a. D. Haack in Torgau, war zu einem Schußlauf aufgeboten und stürzte aus einer Höhe von 150 Metern ab. Der Apparat ging in Trümmer. Der Flughafenführer war sofort tot.

Wittenberg, 13. Juni. Einen feilen Weg fuhr der 19jährige Ernst Weitz von hier mit dem Rade hinunter. Weitz löste sich ein Pedal, und Weitz saulte in voller Fahrt gegen einen Baum. Er ist bald nach dem Unfall im Krankenhaus gestorben.

Aus dem Balkenfelder Kreise. In den jungen Fischkulturen des Unterhanges tritt seit mehreren Wochen sehr stark und schweres Uebelbefinden der Fischkulturen auf. Die Ursache in den aufgetriebenen Fällen (Fischkulturen mit gelodeter Grünsalbe) ist sehr groß. So wurden im Harzgeroder Bezirk in einer Falle allein 1215 Fische gefangen.

Ronneburg, 20. Juni. Beim Sanktieren an der Kreisfeste in den hiesigen Möbelwerkstätten von Paul Kraßig sprang dem Arbeiter Karl Weinhart aus Sella ein Stück Brett so dorthin vor den Leib, daß der Darm verletzt wurde. Nach der Entleerung ins Krankenhaus starb der Unglückliche. Seine Frau konnte den Verlust ihres Bräutigams nicht überwinden und sprang bei Erhalt der Todesnachricht bei dem Orte Schloßgig in die Spalte und ertrank.

Breslau, 20. Juni. (Ein Kinderwagen voll vom Dach.) Eine Familie in Neulicht (O.S.) hatte die Gewohnheit, den Kinderwagen täglich mehrere Stunden auf ein flaches, geländereiches Hausdach zu schieben, wo das Kind sich sonnen sollte. Gestern geriet der Wagen ins Rollen und stürzte auf die Straße. Das Kind wurde getötet.

Salbau. (Um eine Ohrfeige zum Brandstifter.) Nachts brannte die Scheune des Schützenhauswirts Willy Korn nieder. Als Brandstifter wurde noch in der Nacht ein hiesiger Arbeiter verhaftet. Er hatte am Abend, da er die halbgelernten Gläser der Gäste ausräumte, vom Wirt eine Ohrfeige bekommen und dann gekniffen. „Ich werde mich rächen. Sie werden heute abend noch an mich denken.“

Laudon. (Der Wahnjägererfolg.) Dem 16jährigen Rudolf Freige, der Selbstmord beging, war prophezeit worden, er werde nicht 20 Jahre alt, sondern durch Unfall oder Selbstmord enden. Wahrscheinlich hat ihn diese Prophezeiung in den Tod getrieben.

Eitel lächelte. „Also sie gefällt dir. So, so.“ Er blickte sie tonlos an. „Du, ich habe dich nur ganz offen meine Meinung über Jutta Stern gesagt. Im übrigen aber bin ich nicht mehr der Fritz von früher. Jetzt sind mir alle Freimasonen der Welt gleichgültig. Ich liebe nur dich und werde mein Glück immer nur bei dir finden.“ „Sie ist seit ein paar Tagen meine Freundin. Wir nennen uns du“, sagte Eitel. „Das ist mir sehr angenehm. Mir ist alles angenehm, was du sagst“, meinte Salbern pantoffelmäßig. Eitels helles Lachen klang auf. „Du Dumme“, sagte sie und küßte ihn. „Weißt du, wer Jutta Stern in Wirklichkeit ist?“ „Ja? Ne. Wer soll sie sein? Jemand eine verkappte Prinzessin wahrscheinlich?“ „Nein“, sagte Eitel langsam, „sie ist in Wirklichkeit Frau Jutta von Egingen, die Frau unseres Freundes.“ Salbern war sprachlos. Endlich fragte er: „Eitel, du scherzest? Karl Heinz' Gemahlin ist doch blind.“ „Sie war es“, sagte Eitel. „Aber sie wurde geheilt. Um einen Lebensinhalt zu haben, ließ sie ihrer herrlichen Kunst. Aber sie liebt ihren Mann abgöttisch. Sie hat ihn schon als Kind geliebt. Sie liebt seine Stimme, und seit sie sehen kann, ist sein Bild ihr Weltgott.“ Salbern war blaß geworden. „Die arme, unglückliche Frau. Während Karl Heinz hier ein Glück suchte, verzehrte sie sich in Sehnsucht nach ihm. Während ein junges Weib in tiefer Nacht schlief, schlieflich an den Gatten denkt, reißt dieser umher und umschmeißt sich. Was sind wir Männer doch für herzlose Egoisten.“ „Nein“, sagte Eitel, „wir dürfen Karl Heinz daraus keinen Vorwurf machen, denn Jutta selbst hat das so bestimmt und gewollt.“ „Das ist allerdings etwas anderes“, sagte Salbern. „Aber was soll nun werden? Das muß ich Karl Heinz sofort mitteilen.“ „Nein, Fritz. Jutta bittet uns um unser Schweigen. Sie will Karl Heinz in dem Glauben lassen, daß sie blind und

Naß und Fern

Schwere Gewitterstürme in Mecklenburg. Über große Teile Mecklenburgs zogen heftige Gewitter, die schwere Brandschäden durch Blitzschlag anrichteten. Insofern wurden zehn Gebäude durch Blitzschlag eingestürzt und fünf wurden durch seine Schläge stark beschädigt. In Nordm. trat ebenfalls infolge der Gewitter eine Störung in der Lichtzufuhr ein.

„Gib, ich habe mein Gebiß verstaucht!“ Ein Tischlermeister aus Potsdam erlitt in Berlin auf ungewöhnliche Weise einen tödlichen Unfall. Er geriet mit seinem Motorrad in die Schienen der Straßenbahn und stürzte so unglücklich, daß er sein Gebiß verstauchte. Mit dem Ruf: „Gib, ich habe mein Gebiß verstaucht!“ brach er tot zusammen.

Wortuntersuchung gegen einen schäblichen Fabrikanten. Eine geheimnisvolle Mordeuntersuchung beschäftigt die Chemnitz-Berichtsbehörden. Im Mittelpunkt steht der Strumpf- und Trikotagenfabrikant Ohme aus Krumbornsdorf, der im Vat unter der Deckungsbilanz, umfangreiche Warenlager seiner Fabrik in Brand gesetzt zu haben, verhaftet wurde. Ohme ist mit seiner Familie verheiratet und wird beschuldigt, noch andere Verbrechen begangen zu haben. Schließlich wurde jetzt auch ein Verhafteter wegen Mordverdachts eingeleitet. Ohme soll seine vor längerer Zeit verstorbenen Schwiegermutter vergiftet haben. Die Leiche der Frau wurde exhumiert.

„Eine ganze Schüttende erkrankt.“ Beim Schützenfest in Pansfelde am Harz erkrankten nach dem Frühstück beim Schützmessier sämtliche Schützen und ihre Damen, die von einer Schwärmerwurfs gefressen hatten. Sie wurden von Ubelkeit und Erbrechen befallen und mußten sich schließlich zur Welt begeben. Wie man vermutet, war der schuldige Keim der Wurmschäden, der zu der Schwärmerwurfs verwendet wurde, verhebenheitlich mit Samenforten der Schierlingpflanze vermischt worden.

„Aufdeckung eines großen Schwindelunternehmens.“ Der Vorkund der Kriminalpolizei ist es gelungen, in Neubuchum ein großes Schwindelunternehmen aufzudecken und sämtliche Täter festzunehmen. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden Mollereigenossenschaft und ähnliche Unternehmungen um ungefähr 100 000 Mark geschildert. Hauptbeteiligter ist der Kaufmann Fritz Sellwies, der im April d. J. in Neubuchum eine G. m. b. H. gründete, die sich mit dem Betrieb von Lebensmitteln befaßte. Außer Sellwies wurden ein gewisser Deckmann aus Ahlen und ein gewisser Pfeiffel aus Hamm verhaftet.

„Der Großindustrielle als Hochspanner.“ Die Nachprüfung der Hinterlassenschaft des vor wenigen Tagen durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen österreichischen Zellulosefabrikanten Felix Eitzenhammer ergab, daß der Industrielle schon fast hundert Jahre während eines Hochalters gefährt hat, bei seinem Bekanntwerden hohe Beträge zu entlocken wußte. Unter den Beschädigten befinden sich die Schauspielerinnen Maria Orda und der Seniorenschüler des Bauhauses Weidhuder.

„Tod eines Olympiasportlers.“ Der Olympiasportler in Schweden, Oberstleutnant Edmund von Terslöw, ist in Budapest gestorben. Oberstleutnant von Terslöw hatte vor einigen Tagen während eines Motorabfahrts gestürzt und hatte sich beide Beine gebrochen. In der Krankstube zeigte sich dann eine schwere Blutung. Eine Bluttransfusion konnte keine Hilfe mehr bringen.

Bunte Tageschronik

Berlin. Der Berliner Rechtsanwält Selbitz, der unter dem Verdacht, Veruntreuung verurteilt zu haben in Leipzig verhaftet worden war, ist aus der Haft entlassen worden. Berlin. Unbekannte Diebe haben in das Hauptquartier des Reichspräsidenten einen Einbruch verübt und etwa 10 000 Mark für Goldgegenstände bestohlen. Seine Frau ermordet zu haben, wurde ein Beamter der hiesigen Kriminalpolizei verhaftet. Der Staatsanwalt hat die Öffnung der Leiche der vor einigen Wochen verstorbenen Frau anordnet.

einmal sich in irgend einem Winkel aufhält. Sie will sich ihrem Mann als Fremde nähern. Nur wenn Karl Heinz sie leben liebt, ohne zu wissen, wer sie ist, dann wird Jutta glauben, daß er nicht nur aus Mitleid sich mit ihr vereint.“ Fritz von Salberns Augen glänzten. „Du“, sagte er, „ein richtiger Roman, und wir mit die am nächsten Beteiligten.“ „Vorläufig möchte Jutta dich auch gern kennen lernen“, sagte Eitel. „Ich habe ihr gesagt, daß ich dich liebe. Ich habe Jutta überhaupt alles erzählt, alles, Fritz.“ Sie haben sich lange und ernst in die Augen. Dann küßten sie sich. „Ich muß jetzt gehen. Bitte, begleite mich zu Jutta, sie erwartet uns.“ Freundesträufel nicht er und verstand im Nebenzimmer. Bald stand er fertig vor ihr. Noch einmal umarmte er sie lebensfähig und küßte sie lange und heiß. Dann gingen sie zusammen hinaus. Mann erkannte Mit tiefem die beiden, die so selb lächelnd Arm in Arm dahinschliefen. Jutta erwartete die Freundin und Herrn von Salbern in ihrem verbleibenden Salon. Sie freute sich, daß Herr von Salbern mitgelommen war. Er geriet sehr sehr. Dieser wiederum war entzückt von ihrem Weib. Mit seinem Satz vertrieb er, Jutta Liebe mit zu erwähnen. Nur ganz freundschaftlich und kameradschaftlich war der Ton. Jutta lächelte eine innige Zusammengehörigkeit mit den zwei Mädchen, die vor noch nicht allzulanger Zeit mit Karl Heinz täglich zusammen waren. Ein paar Stunden später verabhielt sich Salbern, um in einem Kaffeehausmann Eitels Vater um die Einwilligung zur Verbindung zu bitten. Eitel blieb bei Jutta bis zum nächsten Tage. Da wollte Salbern seine Braut nach Frankfurt hinausbringen. Eitel begleitete den Verlobten ein Stück. Der Abchied dauerte ziemlich lange. Beim Fortgehen küßte Eitel. Wie glücklich bin ich, wenn dich die zwei auch noch das Glück finden würden. Sie verabschieden es herzlich. Wir müssen dafür sorgen, daß Eitingen kommt.“ (Fortsetzung folgt.)

Stimme. In Villa Recofo wurden beim Einsturz eines Teiles des Neubaus des Gemeindefaßes zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt.

Madrid. Der spanische Kaiser Alvaro Franco, der vor drei Jahren von Europa nach Argentinien zog, ist mit einem Dornier-Flugzeug zu einem Capapassung nach Newport gefahren.

El Palo (Texas). Durch stürmische Gase, die einer hiesigen Petroleumfabrik entströmten, wurden zwei Kinder und viele Hausiere getötet. 16 Personen mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Vermischte Nachrichten.

Ein reiner Durchbrecher.

Übersand. Der bei einer hiesigen Expeditionsfirma angelegte 19 Jahre alte Handelsgebiets Reiseweg nach Umerklärung von 135 000 sibirischen Kronen, mit denen er einen an der sibirischen Grenze mit zollpflichtigen Waren lagernden Esqagen abfahren sollte, gekündet. Die Expedition hat der Firma nunmehr aus München in einem Briefe den Betrag von 100 000 Kronen zurückgeschickt. Er schreibt dazu, daß er sich mit dem einbehaltenen Gelde eine neue Expedition gründet und dann zum Westpol zurückgehen will. Es wird vermutet, daß Reiseweg einen lange gehegten Wunsch nach Spanien zu gehen, auszuführen wird, bzw. ausgeführt hat.

Selbstmord im 95. Lebensjahre.

Schiffahrt. Aus dem Simonsaal wurde in der Nähe der Schipjurter Schleuse die am 30. November 1834 geborene Witwe Minnie Gehlbar geboren. Die Gehlbar hat kurz vor ihrem 95. Geburtstage in Lebensüberdruß den Tod im Wasser gesucht.

Vertagung der Arbeitseinstellung durch die Arbeitkonferenz.

Genf. Die internationale Arbeitkonferenz nahm den an die Regierungen der Mitgliedsstaaten der Arbeitkonferenz zu richtenden Fragebogen über die Aufstellung eines internationalen Abereinkommens über die Arbeitszeit der Angestellten mit 32 gegen 15 Stimmen an. In diesem Fragebogen wird die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die Arbeitszeit der Angestellten einer internationalen Regelung zu unterwerfen. Die Hauptfrage lautet, ob die 48stündige Arbeitswoche für die Angestellten einzuführen sei. Eine andere Frage ist die, für welche Kategorien von Angestellten eine höhere Arbeitszeit angesetzt werden soll. Die Konferenz beschloß mit 103 gegen 17 Stimmen die Frage der Schaffung einer internationalen Konvention auf die Tagesordnung der Arbeitkonferenz von 1930 zu setzen. Schließlich nahm die Konferenz in namentlicher und anschließender Abstimmung die verschiedenen Teile betreffend die Vertagung von Arbeitsstunden mit großer Mehrheit an.

Der Stand des Schlafentwöhnungsversuchens.

Berlin. Der Bund der Auslanddeutschen teilt mit: Die Festlegung für Paris 1930 durch den Schlafentwöhnungsversuch durch das Reichsentscheidungsamt betragen am 10. d. M. insgesamt 197,6 Millionen Mark gegenüber einem Voranschlag von 214,9 Millionen. Die Festlegungen für die Eintragung von Reichsentscheidungen betragen 10,2 Millionen (Schäden über 20 000 Mark) betragen sich auf 822,2 Millionen (765,1 Millionen auf Sachschäden, 57,1 Millionen auf Wertpapierbeteiligungen) gegenüber einem Voranschlag von 1136,2 Millionen (1092,9 Millionen auf Sachschäden, 133,3 Millionen für Wertpapierbeteiligungen). Das Gesamtschicksal der Reparationen dürfte ebenfalls ersehnt werden. Ob sich bei den Reichsentscheidungsmaßnahmen Einparungen gegenüber dem Gesamtlof erzielen werden, läßt sich noch nicht übersehen, da die Abwicklung einer Anzahl von Großschäden noch aussteht.

Aus dem Gerichtssaal

S. Gestorben durch ihre Mutter. Vor dem Schwurgericht in Potsdam begann der Prozeß gegen die 34jährige Frau Elisabeth Geier, die im vorigen Jahre ihrer schwermütigen Tochter den Hals durchschnitten und dann das Wohnhaus in Brand steckte. Frau Geier erklärt, daß sie die Tat mit voller Überzeugung ausgeführt und daß sie die Mordtat begangen habe, den Grund und alle Motive anzugeben. Die Wohnung nicht habe sie gestuzen, in einem Hause zu wohnen, dessen Bewohner zum Teil Vorbestrafte, zum Teil Strafmannschaften seien. Sie habe nicht gewünscht, daß ihr Kind in solcher Umgebung aufwuchs. Nach dem Mord habe sie in das Familienzimmer, bei dem Vater der Tochter eingetroffen: „Gestorben durch ihre Mutter.“ Die Angeklagte sagte schließlich, daß sie zum Tode verurteilt werden wolle, damit die Verdorben aufgerichtet würden.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Hoffberg.

43. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie nicht glücklich.
„Mein Fritz, morgen auf Wiedersehen.“

22. Kapitel.

Ungefähr vierzehn Tage wollte Maria Corta nun schon im Landhaus Morlands. Ihre Leidenschaft für Egingen loberte immer höher auf. In dem transthaft sinnlichen Gehirn dieser Frau lebte nur noch der eine Gedanke, er mußte noch einmal ihr gehören. Nur noch ein einziges Mal. Jedoch laß und umsehend blieb der Mann, dem sie einst seine große Liebe so schmählich gekannt.

Er hatte sie noch einmal bei einem kurzen Besamensein gebeten, abzureisen. Doch vergebens.

Es war, als ob Maria in ihr Unklug trennen wollte. Sie hörte keine Warnungen mehr. So war Egingen gekommen, zu anderen Mitteln zu greifen. Und heute war er jetzt entlassen, mit Morland zu sprechen.

Heute früh hatte dieser ihm freudestrahelnd erklärt, daß er große Hoffnungen habe, die Hand Maria Cortas zu gewinnen.

Nun war es Zeit. Jetzt mußte er dem alten Mann die Augen öffnen.

„Egingen hand Morland in besten Arbeitszimmer gegenüber Morland vor sehr guter Laune. Er hat Platz zu nehmen und beide Herren rauchten sich eine Zigarette an.“

„Nun, Sie machen ja ein so ernstes Gesicht. Sie wollen mich doch nicht etwa verlassen?“ fragte Morland.

„Sie haben recht. Ein ernstes Gesicht mache ich wohl.“

„Sein Gegenüber sah ihn forschend an. „Schließen Sie los, ich bin schon ganz neugierig.“

Egingen setzte sich mit einem schüchternen Ausdruck und begann: „Mittler Morland, wissen Sie, warum Eichel absteigt?“

Der Begründer der „Dynamie Vorfig“.

Zu seinem 125. Geburtstag.

Vor 125 Jahren, am 23. Juni 1804, wurde zu Breslau als eines Zimmermannes Sohn Johann Friedrich August Vorfig geboren, der Mann, der fast alles aus nichts eine der größten Maschinenindustrien der Welt geschaffen hat. Vorfig, der sich für das Bauhand ausgebildet hatte, trat in Berlin in die Maschinenbauanstalt von Gellert ein und übernahm die Leitung einer mit dieser Anstalt verbundenen Eisengießerei, die er bis 1836 führte. Dann errichtete er selbst eine Maschinenbauanstalt, die bei ihrer Eröffnung ungefähr 50 Arbeiter, 30 Jahre später aber schon an 1800 Arbeiter beschäftigte. Heute geht, wie jedermann weiß, die Zahl der Arbeiter des Vorfigwerkes in die Tausende.



In der Vorfigschen Anstalt wurden von Anfang an vorzugsweise die im Eisenbahnbaue erforderlichen großen Eisenarbeiten angefertigt. Sie beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Bau von Lokomotiven. Am 25. März 1854 wurde die Vollendung der 500. Lokomotive gefeiert. Vier Jahre später die der 1000. Lokomotive gefeiert. Außer allen übrigen zum Bau und Betriebe der Eisenbahnen nötigen Maschinen und Einrichtungen lieferte das Werk in den fünfziger Jahren auch die Dampfmaschinen für die Berliner Wasserwerke und später Schiffsdampfmaschinen für die Kanonenboote der preussischen Marine. Es wurden neue große Eisenwerke angelegt, Eisengießereien und Maschinenbauanstalten hinzugefügt, und der Betrieb wuchs ins Unermessliche. Als Johann Friedrich August Vorfig am 6. Juli 1884 zu Berlin starb, konnte er seinem einzigen Sohne und Erben August Julius Albert Vorfig einen Besitz hinterlassen, der schon damals in der Welt nicht viele seinesgleichen hatte. Was fehlte aus dem gewaltigen Vorfigwerk, das sich jetzt in Zogel bei Berlin befindet, geworden ist, das braucht hier nicht näher erörtert zu werden, da diese einzigartige Entwicklung der Vorfigischen Etablissements der neueren und neuesten Geschichte angehört.

Schluss der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.
Größere Inserate erbiten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Der ich ganz verdrückt aus.
„Ich? Wie?o? Natürlich weiß ich das. Sie ging, um ihre Gesundheit zu kräftigen. Wird sich schon erholen, mein forsches Mädel.“

Fest lang Egingens Stimme: „Wiß Eichel hätte sich wohl auch hier erholt. Aber sie wollte einem neuen Anschlag aus dem Wege gehen. Vielleicht hätten die Mörder ein zweites Mal ihre Ziel besser erreicht.“

Zeichensatz sprach Morland auf: „Die Nordbuben. Und Eichel? Wußte sie denn, tann sie die Mörder?“

Egingen legte dem alten Herrn die Hand auf die Schulter. „Bleiben Sie ganz ruhig, Mitter Morland. Wir haben den Mörder im Hause, wir wissen ihm täglich ein paar mal die Hand. Die Hand, die sich nach dem unschuldigen Leben Eichel ausstreckte. Die Mörderin wollte ungehindert in den Besitz Ihrer Millionen gelangen, Mitter Morland.“

Morland hatte sich wieder gesetzt. Wäre die Tage nicht so entriegelt ernt gewesen, Egingen hätte über das Gesicht des alten Herrn lachen müssen. „Ist das wahr? Wer behauptet das?“

Egingen erzählte nun, daß Eichel die Corta erkannt. Er erzählte weiter, wie Johnson die Pferde von der Dame gestohlen, und von dem Pferdeburden, dem glütigen Italiener, der in Wirklichkeit der Geliebte der Eingerin war.

Und dann brach Morland in den Ruf aus: „O ich Eiel, ich dreifacher Eiel. Ich lag es ja, die verfluchte Liebe, welche wäre ich ihr auch noch zum Opfer gefallen. Aber Ihnen dankte ich von Herzen.“ Er schüttelte Egingen bald die Hände aus dem Geklenen.

So oberflächlich Morland sich auch gab, Egingen merkte wie es um ihn stand. Es ging ihm ziemlich nahe. Und dann, er schämte sich nicht, der ihm. Da sagte er ihm auch noch das letzte, sein Verhältnis zu Maria.

„Jetzt war Morland sprachlos. Dann aber wettelte er los. „So eine Frechheit von einer Frau. Gleich werde ich Ihren Wein einschenken. Ist es Ihnen unangenehm, wenn Sie mich begleiten?“

„Nein“, sagte Egingen fest, „ich gebe mit. Ich habe Sie gebeten, das Landhaus zu verlassen und fill aus meiner

Langfristige Wettervorherfrage.

Über die Aussichten einer langfristigen Wettervorherfrage, die vor namentlich in den Befellungs- und Erntezeiten wohl zu schätzen wissen werden, macht Dr. h. c. h. C. Geograph, der Vorsitzende des Sonderausschusses der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für Klima- und Wetterkunde, folgende Mitteilungen:

In aller Zülle ist in den letzten Jahren auf einem wissenschaftlichen Sondergebiet eine Arbeit geleistet worden, welche in den Kreisen der praktischen Landwirte die größte Beachtung verdient. Noch bis vor kurzem hielt die große Mehrzahl der deutschen Meteorologen eine langfristige Witterungsvorherfrage für unmißbar. In neueren Jahren nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft für unmöglich, obwohl indische Meteorologen schon vor dem Kriege versucht hatten, Eintritt und Stärke des Monsuns, wovon alljährlich das Schicksal der indischen Landwirtschaft abhängt, längere Zeit vorauszubestimmen, und obwohl, während wir im Kriege und in der Nachkriegszeit von der Welt abgeschloffen waren, in Amerika und in Japan Erfolge mit langfristigen Wetterprognosen auch in gemäßigten Klima erzielt waren. Da trat ein deutscher Physiker, ausgerüstet mit ungewöhnlichen mathematischen Kenntnissen, an die schwierige Aufgabe der langfristigen Witterungsvorherfrage heran. In seiner Zurückgezogenheit und unermüdbaren Arbeit legte Dr. Franz Baur die Grundlagen einer langfristigen Witterungsvorherfrage für Deutschland. Er begnügte sich aber nicht allein mit der Veröffentlichung seiner Forschungsergebnisse in wissenschaftlichen Zeitschriften, sondern hatte auch den Mut, trotz mancher Vorurteile seiner Fachgenossen, seine Wetterprognosen der öffentlichen Kritik zu unterbreiten. Er fand so bestimmt abgefaßt, daß sie sich genau gestalten müßten nachprüfen lassen; zugleich ist angehen, mit welchem Grade der Wahrscheinlichkeit (meistens etwa 85 Prozent) ein Eintreffen der Prognose zu erwarten ist. Völlständig bezieht sich die Voraussage in den meisten Fällen auf die durchschnittliche Temperatur, welche viel gleichmäßiger über größere Gebietsabstände Deutschlands verteilt ist als die Höhe der Niederschläge. Aus diesem Grunde kann sie schon kontrolliert werden, worauf Dr. Baur besonders Gewicht legt. Allerdings bedingt es eine Festlegung der Voraussetzungen, die in ihrer nächsten Arbeit nicht nach jedemwans Geschnad, jedoch dem aufmerksamen Leser durchaus verständlich ist. Es ist hier nicht der Ort, im einzelnen auf die bedeutenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen Dr. Baur's während der letzten fünf Jahre hinzuweisen, worin er seine Forschungen methodisch begründet. Nur so viel sei bemerkt, daß er Wetterprognosen meteorologische Nachrichten aus allen Weltteilen sammelt, insbesondere über Afrika in Südamerika und Indien, auf den Azoren und auf Island, über Temperaturen in Nordamerika, Grönland und Norwegen. All dies Material, welches nur mit großer Mühe regelmäßig und rechtzeitig zu erlangen ist, muß in schwierigen mathematischen Formeln rednerisch bearbeitet werden, um schließlich die auf Vorausberechnung beruhende Prognose liefern zu können. Es wäre dringend erwünscht, daß dem in dieser Richtung bahnbrechenden Gelehrten an einer Universtät oder landwirtschaftlichen Hochschule, in welchem ein Verdienst für seine langfristigen Witterungsvorherfrage geschaffen würde, damit seine Forschungen, hochbedeutsam nicht allein für die Landwirtschaft, sondern auch für die Minenssaffahrt und manche Zweige der Industrie, auf breiterer Grundlage weitergeführt und schneller gefördert werden könnten. Nachlässige Aufgabe wäre dann die Vorherfrage des Niederschlagscharakters der Jahreszeiten und des Witterungscharakters der Monate.

Dr. 355. G. B. in G. Ein fehr gutes Mittel, Ratten und Mäuse von Menschen fernzuhalten, ist das Auslegen einer wein oder nur kleinen Menge von Chloral. Die scharfen Nager meiden sorgfältig jeden Raum, wo sie Chloral riechen. Inveralltürlich läßt sich dies Mittel für Menschen nicht anwenden, da es B. G. G. G. in der folgenden Anweisung aufbewahrt werden würden, den Geruch selber ändern und teilweise unangenehm würden. Um aber beispielsweise Samenorräte vor Mäusefraß zu sichern, kennbar mit feinem feinsten Pulver als eine Kleingitter Chloral in die Samenarräte auszusäen.

aller Leben zu gehen, in ihr Heimatland, zu ihren Kindern. Aber sie wollte das nicht. Ihr unbändiger Trotz forderte dieses Vorgehen von meiner Seite heraus.“

Morland seufzte. „Wollen Sie mir glauben, lieber Freund, ich hätte ihr hundert Liebeserklärnisse geschrieben, aber nur, wenn sie wirklich eine Heilmittel bei mir gefaßt hätte. Was aber soll mir meine Liebe zu dieser Frau? Was soll mir die Hand, die sich nach dem Leben meines armen Mädchels ausgestreckt hat?“

Die beiden Herren gingen hinunter.

In der Halle fragten sie die Dienerschaft, wo Madame Corta sei.

Hilfsgewöhnigen Geschickes gab die eine Dienerin Bescheid. Man liebe die hochmütige Dame nicht, wie anders war da Mitter Eichel!

Die beiden Herren gingen in den Park, wo zwischen einer Gruppe alter Buchsbäume sich die scköne Frau in einer Hängematte ausgestreckt hatte.

Beim Gehen der beiden Herren hob sie den schönen Kopf. Als Morland ihr nicht wie sonst die Hand küßte, sondern in einiger Entfernung vor sich mit ernstem Gesicht stehen blieb, ging ein blühendes Versehen durch ihren Kopf. Sie legte sich halb. Ein lodernder Blick traf Egingen. Also war er doch dazu fähig gewesen, sie zu verraten. Nicht mehr sanft und goldig leuchteten ihre Augen, ein wilder Ausdruck lag darin.

Egingen trat etwas abseits.

Da sagte Morland leise und bestimmt: „Madame Corta, ich muß, so ich es mir tut, morgen in einer wichtigen Angelegenheit nach Chicago und dort nach Newport reisen. Mein Freund, Herr von Egingen, begleitet mich. Es wird Ihnen schwerlich hier allein gefallen. Die Dienerschaft steht zu Ihrer Verfügung, wenn Sie Vorbereitungen zur Heile treffen wollen.“

Maria wandte den Kopf nach Egingen. „Bieten Dank, Herr von Egingen. Sie eignen sich famos zum Spion. Mir allein gebe ich die Schuld, warum war meine Hand so unglücklich? Sie war es doch damals nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich hohe 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Restamt 30 Goldpfennig, einsch. Umhüllsteuer. Schwärzer und tabellarischer Satz mit Ausschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgzshalle.

Nr. 75.

Dienstag, den 25. Juni 1929.

32. Jahrg.

Der Young-Plan vor dem Reichstag

Deutscher Reichstag

(86. Sitzung.)

OB. Berlin, 22. Juni.

Zu Beginn der Reichstagsberatung teilte Präsident 3 3/4 mit, daß Dr. Stresemann verhindert sei, an den Verhandlungen teilzunehmen, da er an einem Krickenfraktur leide und die Ärzte ihm geraten haben, das Bett zu hüten. Auch der Reichszugler durch sein Galle- und Leberleiden verhindert, an der Reichstagsberatung teilzunehmen, nahm Reichsfinanzminister Dr. Hülfers die Verantwortung auf sich, in der er betonte, daß die Reichsregierung den von den Sachverständigen unterzeichneten Plan als Basis für die Konvention der Regierungen anzunehmen bereit sei. Im ursächlichen Zusammenhang damit habe gleichzeitig die Gesamtschlichtung der noch schwelenden Fragen mit dem Weltkrieg. Deutschland müsse politische Handlungsfreiheit verlangen, sonst könne die große Verantwortung vor dem deutschen Volk für die letzten Entscheidungen nicht getragen werden. Der Minister dankte nochmals den deutschen Sachverständigen im Namen der Reichsregierung und teilte weiter mit, daß die deutsche Volkswirtschaft für das Jahr 1929 4,5 Milliarden Mark an Kriegsschulden aufräumen müsse. Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wittig, begrüßte die Einigkeit der Parteien in der Forderung zur schnellen Räumung der besetzten Gebiete und zur Rückgabe des Saargebietes. Notwendig sei es, daß ein allgemeines Grenzlandprogramm bald Wirklichkeit werde. Im Vordergrund des Programms stünden für die Zukunft die Besetzung der Arbeitslosigkeit einzubringen. — Nachdem noch einige Redner Wünsche für das besetzte Gebiet vorgebracht haben, verlas sich das Haus am Montag.

Außenpolitische Debatte

im Wallhofhaus.

Redebuell Westarp — Stresemann.

Berlin, 24. Juni.

Der Auswärtige wird geküßt! Aber sich durch das vergebliche Wort am Ende der vergangenen Woche nicht hatte absprechen lassen, Montag morgen wieder im Reichstag zu erscheinen, durfte schließlich, daß Reichsfinanzminister Dr. Stresemann seinen Krankenbesuch zurückgeschlagen hatte und an der Spitze der Ministerbank saß. Neben ihm die Kollegen Dr. Curtius, Dr. Wittig und Dr. Hülfers. Stresemann, obwohl nicht mehr so frisch wie ehedem und etwas bläulicher Gesichtsfarbe, hatte die Angriffe auf seine politische Methode. Diese Angriffe ließen nicht auf sich warten. Graf Westarp, der Redner der Deutschnationalen, verpönte in einflussreicher Rede die gesamte Erfüllungspolitik der letzten Jahre, verworf die andauernde Fremdberschaft und hielt den neuen Pariser Young-Plan nicht für geeignet, auch nur eine Grundlage für weitere Verhandlungen gegenüber Deutschlands zu bilden. Von Ministerfolg zu Ministerfolg, das sei das Zeugnis, das man der deutschen Außenpolitik erteilen müsse. Seine Parteifreunde lehnten den Young-Plan ab. Stresemann antwortete diesem prominenten Parlamentarier sofort, frei stehend am Rednerpult, nicht jedoch, wie angekündigt worden war. Vor sorgfältig schon ihm jemand einen Stuhl als Stütze in den Rücken, aber er gebrauche sie nicht. Aufmerksamkeit lauschte das Haus den mitunter recht temperamentvollen Darlegungen. Die fremden Diplomaten in den Logen, darunter die Vertreter Frankreichs und Englands, legten die Hand ans Ohr. — Die Kommunisten hatten vorher noch ein Misstrauensvotum gegen Stresemann eingebracht, dem die Deutschnationalen später beitraten. Stresemann verteidigte die Regierungspolitik energisch und verdrängte es nicht, scharfe Donnerleute gegen einzelne Führer der Opposition, so gegen den Vorstehenden der Deutschnationalen, Geheimrat Eugenber, zu richten. Der einflussreiche Mann sei bestrebt, nur zum Wohle der ganzen Nation könne näher rücken an das als materielle Zwecke übergeordnete Ziel. Abweichungen, Zerplitterungen, Parteikämpfe brächten lediglich Verderben. Selbstverständlich begleiteten erregte Zwischenfälle bald misbilligend, bald beifällig, mitunter ins Verflöchtene ausstehend, die Ausführungen des Ministers. Wer als einziger mußte Präsident Vöbe, die Glocke schwingend, mit Ermahnungen eingreifen, um Ruhe in die erregten Gemüter zu bringen. Nach Stresemann verbreitete sich der Sozialdemokrat Dr. Breitscheid über die nach seiner Ansicht notwendige Reform des auswärtigen diplomatischen Dienstes. Ihm folgten die weiter zum Wort Gemeldeten; der Höhepunkt des Tages war für diesmal überschritten. I. o.

Sitzungsbericht.

(84. Sitzung.)

OB. Berlin, 24. Juni.

Am Regierungstisch sitzt Reichsfinanzminister Dr. Stresemann, neben ihm die Minister Dr. Curtius, Dr. Wittig und Dr. Hülfers. Präsident Vöbe eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß der Abgeordnete Krüger-Werleburg (Soz.) sein Mandat niederlegt hat. Es beginnt dann die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes, der Kriegsgelassen und für die besetzten Gebiete. Ein Misstrauensvotum gegen den Reichsfinanzminister Dr. Stresemann wird von den Kommunisten eingebracht, was Präsident Vöbe befehligen.

Angriffe der Opposition.

Graf Westarp (Dn.) eröffnet die Aussprache. Er erinnert zunächst an die jährliche Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Vertrages und richtet dann an die Reichsregierung die Frage, ob es Aufgabe sei, daß das Kabinett von allen Kundgebungen und Maßnahmen aus Anlaß dieses Tages absehen und die Beteiligung amtlicher Dienststellen und Verantwortlichen an solchen Kundgebungen gänzlich einschränken. Die Entscheidung, vor der man jetzt nach den Pariser Verhandlungen steht, überträgt alle bisher in ähnlicher Lage geschehenen Beschlüsse. Zum erstenmal soll ohne Zustimmung deutscher Sachverständiger und der deutschen Regierung eine Entscheidung erfolgen. Vordem sei sich Deutschland bis 70 Jahre nach dem Kriegesende belassen.

Man müsse die nötigen Konsequenzen ziehen, Schluß mit dem Vertrag deutscher Vertiefung, Schluß mit dem Vertrag der Genfer Atmosphäre, Schluß mit den Völkerverbindungen. Nur nach Ausbruch einer Krise des Dawes-Planes, nur im Augenblick, wo seine Erfüllung als unmöglich erachtet, wäre für Deutschland ein günstiger Zeitpunkt gekommen, im Verhandlungen aufzunehmen. Was jetzt geschehen ist und was wir dazu erfahren haben, hat unser Urteil über die Unannehmlichkeit der Pariser Verhandlungen bekräftigt. Die Vertiefungen, die dort verprochen wurden, gingen weit über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinaus. Deutschland soll wiederum Verpflichtungen tragen, von denen es weiß, daß sie unausführbar sind. Das nötigt uns, der Regierung scharfen Widerspruch anzulegen. Zum Schluß bezieht der Redner die Forderung auf amtliche Schritte gegen die feindschaftliche und sehr einen dementsprechenden Antrag vor, der die Regierung auffordert, diesen Wunsch an die Spitze aller Verhandlungen zu stellen.

Dr. Stresemann erwidert.

Dann erteilt Präsident Vöbe dem Reichsfinanzminister Dr. Stresemann das Wort. Kommunisten und Nationalsozialisten brechen in die Sitzung ein. Dr. Stresemann erwidert die Angriffe auf seine politische Methode. Diese Angriffe ließen nicht auf sich warten. Graf Westarp, der Redner der Deutschnationalen, verpönte in einflussreicher Rede die gesamte Erfüllungspolitik der letzten Jahre, verworf die andauernde Fremdberschaft und hielt den neuen Pariser Young-Plan nicht für geeignet, auch nur eine Grundlage für weitere Verhandlungen gegenüber Deutschlands zu bilden. Von Ministerfolg zu Ministerfolg, das sei das Zeugnis, das man der deutschen Außenpolitik erteilen müsse. Seine Parteifreunde lehnten den Young-Plan ab. Stresemann antwortete diesem prominenten Parlamentarier sofort, frei stehend am Rednerpult, nicht jedoch, wie angekündigt worden war. Vor sorgfältig schon ihm jemand einen Stuhl als Stütze in den Rücken, aber er gebrauche sie nicht. Aufmerksamkeit lauschte das Haus den mitunter recht temperamentvollen Darlegungen. Die fremden Diplomaten in den Logen, darunter die Vertreter Frankreichs und Englands, legten die Hand ans Ohr. — Die Kommunisten hatten vorher noch ein Misstrauensvotum gegen Stresemann eingebracht, dem die Deutschnationalen später beitraten. Stresemann verteidigte die Regierungspolitik energisch und verdrängte es nicht, scharfe Donnerleute gegen einzelne Führer der Opposition, so gegen den Vorstehenden der Deutschnationalen, Geheimrat Eugenber, zu richten. Der einflussreiche Mann sei bestrebt, nur zum Wohle der ganzen Nation könne näher rücken an das als materielle Zwecke übergeordnete Ziel. Abweichungen, Zerplitterungen, Parteikämpfe brächten lediglich Verderben. Selbstverständlich begleiteten erregte Zwischenfälle bald misbilligend, bald beifällig, mitunter ins Verflöchtene ausstehend, die Ausführungen des Ministers. Wer als einziger mußte Präsident Vöbe, die Glocke schwingend, mit Ermahnungen eingreifen, um Ruhe in die erregten Gemüter zu bringen. Nach Stresemann verbreitete sich der Sozialdemokrat Dr. Breitscheid über die nach seiner Ansicht notwendige Reform des auswärtigen diplomatischen Dienstes. Ihm folgten die weiter zum Wort Gemeldeten; der Höhepunkt des Tages war für diesmal überschritten. I. o.

werden werden! (Großes Gelächter links.) Wenn es so einfach wäre, würde sich das deutsche Volk zusammenfinden, um zur Freiheit zu kommen. (Mg. Dr. Göbbels (Nat.-Soz.) ruft: Über nicht mit Ihnen.) Wenn Sie (zu den Nationalsozialisten) jemand die Führung übernehmen, müßte es auch Ihre erste Aufgabe sein, die Verpflichtungen Deutschlands zu erfüllen. Diejenigen, die die große materielle Macht in Deutschland haben, würden ja ihre Freiheit nicht verlieren, wohl aber die kleinen Leute, die mit kleinen Mitteln kämpfen. Ihr Geschäft weiterzuführen. Deshalb sollte man nicht so leichtfertig über Arien sprechen. Auch beim Mißtrauf hat sich das gezeigt, daß sich alle diejenigen Stellen, die damals große Worte fanden, geirrt haben.

Briefe nach Paris.

Dr. Stresemann berührt dann die Fühlungnahme zwischen den Sachverständigen und der deutschen Regierung.

Selbstverständlich waren zahlreiche Briefe hin und her gegangen, aber auf die Entscheidung der Sachverständigen hätte die Regierung niemals eingewirkt. Es sei doch selbstverständlich gewesen, daß sich die deutschen Sachverständigen in Berlin erkundigt hätten. Einer Veröffentlichung des gesamten Materials würde sich der Minister auf das entschiedenste widersetzen. Es sei kein Zweifel der Regierung vorhanden, daß der Young-Plan für etwas Ideales halte und die Garantie für ewig übernehme. Wer kann in der gegenwärtigen Welt überhaupt eine solche Garantie übernehmen? Bleibt es für das nächste Jahr kann ein Urteil abgegeben werden, und auch das ist schon ein Risiko.

Der Minister bespricht dann die durch den Young-Plan in Aussicht gestellten Erschwerungen.

Er selbst, Dr. Stresemann, würde alle die Leute für selbstverständlich halten, die ihre Zustimmung zum Young-Plan davon abhängig machen, ob die allgemeine Lage sich in diesem oder im nächsten Jahre dadurch verbessern würde. Diese Dinge der Verteilung müßten auf internationaler Ebene geregelt werden. Einmal, was dem Young-Plan, so daß der Behebung der Arbeitslosigkeit nicht verwendet werden.

Zur Räumungsfrage

erklärt der Minister, er sei nicht in der Lage, über die Verhandlungen in Madrid etwas mitzuteilen. Das würde das Ende dieser Besprechungen sein. Es werde allesamt einmütig, seit im Kabinett, daß für alle Besprechungen über die Abklärung für die Reichsregierung Verhandlungen über eine Verhandlungskommission auszuhalten. Die Diskussionen seien. Die notwendigen Sicherheiten sind im Vorkontrakt gegeben, dessen Bedeutung durch solche Verhandlungen nicht herabgewürdigt werden darf. Wir sind gewillt, daran unter Umständen die ganze Frage zu klären zu lassen. (Starker Beifall.) Ich habe niemals ein Wort daraus gemacht, so daß der Minister sagt, daß Deutschland niemals die Abklärung an der Herbeiführung des Krieges anerkennen wird. In weiten Kreisen der ganzen Welt besteht die gleiche Auffassung. Auch in französischen und englischen Parlamenten wird niemand mehr diese Behauptung aussprechen. Warum wollen Sie (nach rechts) in dieser Frage, in der wir einig sind, fortwährend die Parteien auseinanderbringen? (Zustimmung bei der Mehrheit.) Die Auffassung, als ob die Kriegsschulden eine Folge dieses Kontrahens wären, hat eine Folge des verlorenen großen Weltkrieges, ist durchaus unrichtig. (Beifall bei der Mehrheit.)

Sozialdemokraten und Young-Plan.

Mg. Dr. Breitscheid (Soz.) wendet sich dem Auswärtigen Etat zu und kritisiert dabei die hohen Repräsentationskosten, die immer noch in diplomatischem Dienst aufgebracht werden. Die Sozialdemokratie wünscht eine Demokratisierung des auswärtigen Dienstes. An einer gründlichen Auseinandersetzung über den Young-Plan mit dem deutschnationalen Redner Hülfers ist ein politisches Verantwortungsgesamt. Der Young-Plan soll als Grundlage für die weiteren Verhandlungen der Regierung dienen und von ihr angenommen werden. Wir warten die Ratifizierung des Young-Planes und in Verbindung damit den gesamten Abbau der Kriegsschulden ab. Selbstverständlich heißt sich daran die Forderung der sofortigen Räumung des Rheinlandes. Es ist nicht möglich, einem wirklichen Frieden näher zu kommen, solange fremde Truppen im Rheinlande stehen (Beifall). Jede weitere Konvention können wir ab. Wir verlangen auch die Festhaltung der Frage einer schnelleren Rückgabe des Saargebietes an Deutschland. Die Sozialdemokraten haben stets die Behauptung von der Meinungsabteilung des Krieges als Grund gegeben.

Mg. Wittig (Zp.) Die Überreizungen der Deutschnationalen sind nicht geeignet, ein objektives Urteil zu ermöglichen. Gemäß ist der Young-Plan eine Enttäuschung und die Zustimmung zu ihm kann immer nur ein vorübergehender Zustand sein, bedingt durch die Grenzen der Selbstbestimmung. Wir müssen klaren Beschluß verlangen über die Stellung der Mächte zur Abklärung. Wenn wir diese Klarheit haben, kann man über den Young-Plan entscheiden. Eine neue Kontrollkommission kann für uns nicht in Frage kommen.